

Katholische Bibelföderation

Nr. 25

4/ 1992

Bulletin

*Sei
verbum*

*** * Geistliche Schriftlesung
und inneres Gebet (S. 4 - 6) ***
*** 'Persönliche Schriftlesung'
(S. 7 - 8. 13) * * * Nacharbeit
zur Vollversammlung von
Bogotá: Teilnahme der Laien
an der Sendung der Kirche
(S. 9 - 10) * * Bibel und Laien:
Antworten der Mitglieder
aus Lateinamerika (S. 10 - 12)**
*** * * Aus der Föderation
(S. 14 - 20) * * ***

Deutsche Ausgabe

Die Katholische Bibelföderation ist eine internationale Vereinigung katholischer bibelpastoraler Organisationen, die sich für ihren Dienst in den jeweiligen Ortskirchen gegenseitig beistehen.

Zu diesem Dienst gehören Übersetzung und Verbreitung katholischer und interkonfessioneller Bibelausgaben in einfacher Sprache in Zusammenarbeit mit den Bibelgesellschaften.

Die Föderation will wissenschaftliche Bibelstudien voranbringen und pädagogische Hilfsmittel für ein besseres Verständnis der biblischen Texte fördern. Sie möchte Diener des Wortes wie Katechisten, Lektoren, bibelpastorale Führungskräfte ausbilden helfen und auf bewährte Methoden aufmerksam machen, wie man Bibelgruppen gründen und betreuen kann. Sie empfiehlt Gruppen- und Massenmedien, um die Begegnung mit dem Wort zu erleichtern.

Fernersucht die Föderation das Gespräch mit jenen, die nur an menschliche Werte glauben, und sie ermuntert zum Dialog mit Anhängern anderer Religionen. Das Wort Gottes in der Hl. Schrift kann durch solche Begegnungen zu einem tieferen Verständnis Gottes und des Menschen führen.

Um Unterstützung für ihre großen Aufgaben wendet die Föderation sich an Einzelpersonen und an Gemeinschaften.

**Alberto Ablondi, Bischof von Livorno
Präsident der Katholischen Bibelföderation.**

*"Der Zugang zur Heiligen Schrift muß für
die an Christus Glaubenden weit offenstehen".
(Dei Verbum, 22)*

GENERALSEKRETARIAT
Mittelstr. 12,
Postfach 10 52 22
D-7000 STUTTGART 10
Neu>>> Telefon: (0711) 169 24-0
Telefax: (0711) 1692424

Die Katholische Bibelföderation ist als "Internationale öffentliche Vereinigung" (CJC, can. 312, §1, n.1) vom Vatikan anerkannt.

BULLETIN DEI VERBUM Nr. 4 / 1992

4. Quartal

BULLETIN DEI VERBUM ist eine Quartalsschrift in deutscher, englischer, französischer und spanischer Sprache.

Schriftleitung:

Ludger Feldkämper, Marc Sevin,
Florencio Galindo, Heinz Köster

Redaktion und Herstellung:

Heinz Köster, Christa Wehr

Bezugspreis:

einfaches Abonnement: 25,00 DM/sFr, 175,-öS;
Studenten-Abonnement: 15,00 DM/sFr, 105,-öS;
Förderer-Abonnement: 50,00 DM/sFr, 350,-öS.

Um die Selbstkosten des BULLETIN zu decken, bitten wir jene, die es bezahlen können, um ein Förderer-Abonnement.

Teilen Sie uns bitte mit, in welcher Sprache Sie das BULLETIN beziehen möchten: deutsch, englisch, französisch oder spanisch.

Das Abonnement läuft von Januar bis Dezember.

Wer während eines Jahres abonniert, wird jedoch auch die früheren Nummern dieses Jahres erhalten.

Für Mitglieder der Katholischen Bibelföderation ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Überweisung für das Abonnement :

Generalsekretariat (Anschrift s.o.)

Liga Bank, Speyer

Kto. Nr. 59 820 (BLZ 547 903 00)

Nachdruck von Artikeln

Wir laden unsere Mitglieder ein, in ihren eigenen Publikationen jene Artikel des BULLETIN abzdrukken, die ihnen für ihre Leser von Interesse erscheinen, außer wenn ausdrücklich anders vermerkt.

Die in den Artikeln ausgedrückten Meinungen sind die der Autoren, nicht unbedingt die der Föderation.

* * * * *

INHALTSVERZEICHNIS

* * * * *

* Geistliche Schriftlesung und inneres Gebet in der Obhut des Jesusgebetes von Heinz Schürmann	4
* "Persönliche Schriftlesung"	7
* Nacharbeit zur Vollversammlung von Bogotá	
• Die Teilnahme der Laien an der Sendung der Kirche von David Mubirigi	9
• Bibel und Laien Antworten aus Lateinamerika auf einen vom Generalsekretariat versandten Fragebogen	10
* Aus der Föderation	
• AFRIKA	
. Bibelzentrum für Afrika und Madagaskar	14
. Zaire: Bibel in Kiluba	14
• ASIEN / OZEANIEN	
. Überblick über die Subregion Südost-Asien	15
• Malaysia	
• Indonesien	
• Philippinen	
• Thailand	
. Indonesien	16
. Pakistan	18
• EUROPA	
. Deutschland	18
. Italien	19
. Portugal	20
. Schweiz	20
. Ungarn	20

1993

Vor 100 Jahren veröffentlichte Papst Leo XIII. die erste Enzyklika über die Bibel: **Providentissimus Deus**

Vor 50 Jahren erschien die zweite Enzyklika über die Bibel: **Divino Afflante Spiritu** von Papst Pius XII.

Editorial

Die Bibel kann auf vielfache Weise Quelle geistlicher Nahrung sein. Das wird am Beispiel zweier recht unterschiedlicher Vorschläge des Bibellesens deutlich, die wir in dieser Ausgabe des *BULLETIN* veröffentlichen. Der erste kommt aus Deutschland und führt zu einer geistlichen Bibellesung hin, die an der Methode des Jesusgebetes anknüpft (S. 4-6). Der zweite, aus Frankreich, wirbt für eine „persönliche Schriftlesung“, beginnend mit einigen praktischen Hinweisen; die *lectio divina* hat dafür Pate gestanden (S. 7-8.13). Auf beide Vorschläge hätten wir gern Ihre Reaktion. Auch Ihre eigenen Methoden des Bibellesens möchten wir kennenlernen; bitte senden Sie uns Ihre diesbezüglichen Anregungen. Die Erfahrungen in der Bibelarbeit weiteren Kreisen zugänglich zu machen, mit anderen zu teilen und weiterzuführen, ist ein Dienst, den die Mitglieder mittels des *BULLETIN* anbieten können.

Wir danken Ihnen für die zahlreichen Antworten auf den Fragebogen „Bibel und Laien“, den das Sekretariat in Stuttgart an die Mitglieder der Föderation verschickt hat. P. Florencio Galindo hat damit begonnen, diese Antworten auszuwerten. In dieser Ausgabe bietet er eine Zusammenfassung der Antworten aus der Region Amerika (S. 9-12), die er für die anderen Regionen in den nächsten Nummern des *BULLETIN* fortsetzen wird.

Bitte vergessen Sie nicht unseren Aufruf in der letzten Ausgabe des *BULLETIN* bezüglich des 25jährigen Jubiläums unserer Föderation. Lassen Sie uns Ihre Ideen zukommen, wie man dieses Datum zum Anlaß nehmen kann, um das Bibelapostolat in der katholischen Kirche zu fördern. Schon im voraus danken wir für Ihre Mitarbeit.

Wenn Sie diese Ausgabe des *BULLETIN* erhalten, hat das neue Jahr bereits begonnen. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Generalsekretariats wünschen Ihnen ein gutes neues Jahr. Möge es auch ein gutes Jahr mit der Bibel werden!

Erlauben Sie uns, ein Gleichnis aus Afrika anzufügen. Es ist vom Geist der biblischen Botschaft geprägt.

Auf einem steilen, felsigen Pfad
begegnete mir ein junges Mädchen,
das seinen kleinen Bruder auf dem Rücken trug.

„Mein Kind,“ rief ich aus,
„Du trägst aber eine schwere Last!“

Es schaute mich an und sagte:
„Das ist keine Last,
das ist mein Bruder!“

Sprachlos blieb ich stehen.
Das Wort dieses Kindes
hat sich tief in mein Herz eingegraben.



Und wenn die Last der Menschen mich niederdrückt,
so daß ich fast den Mut verliere,
dann kommt mir das Wort des Mädchens in den Sinn:
„Dies ist keine Last, die du da trägst,
das ist dein Bruder!“

Marc Sevin

GEISTLICHE SCHRIFTLESUNG UND INNERES GEBET IN DER OBHUT DES JESUSGEBETES

Eine praktische Anleitung

von Heinz Schürmann

Der nachstehend skizzierte Vorschlag hat so seine besinnlichen "Hintergedanken", die wir einleitend zu bedenken geben möchten:

"Zunächst: WORT GOTTES ist primär und recht eigentlich Jesus in Person als das ewige WORT des Vaters, "geboren von der Jungfrau Maria..., gekreuzigt, gestorben und begraben..., auferstanden von den Toten..., er sitzt zur Rechten des Vaters". In diesem WORT von Ewigkeit spricht Gott sich geschichtlich aus.

Dieses ewige und geschichtliche WORT Gottes bringt sich zur Sprache im Wort der "Schrift" - dieser Sammlung von 72 Schriften des Alten und Neuen Bundes. Die Heilige Schrift ist so in sekundärer und abgeleiteter Weise Wort Gottes.

Die Heilige Schrift wird hier und heute "lebendiges Wort" (viva vox) Gottes, wenn der erhöhte Herr als DAS WORT mittels des Schriftwortes, das auch Gotteswort ist, im Heiligen Geist verkündigt, ansprechend gegenwärtig wird: immer wenn die Schrift vor-gelesen wird im Gottesdienst der Gemeinde, aber auch, wenn das Gehörte - in Gemeinschaft oder privat daheim - nach-gelesen wird in "Geistlicher Schriftlesung".

Und weiter: Folgerungen für die "Geistliche Schriftlesung": Wahres Schriftverständnis gibt es nur in der Gemeinde Christi im Heiligen Geist, wo es mittels des verkündeten Schriftwortes zur Begegnung mit dem kommt, der DAS WORT ist. Solche Begegnung aber ist ein Zwiegespräch, ein zu-sprechender und ant-wortender Gebetsvorgang. "Geistliche" Schriftlesung ist somit notwendig betende Lesung. Wie Jesus Wort des Vaters und Antwort an den Vater zugleich ist, so sind "Geistliche Schriftlesung" und "Inneres Gebet" von ihrem Wesen her eine Einheit als Anrede und Antwort. Im geschichtlichen Ursprung waren dann auch "Geistliche Lesung" und "Inneres Gebet" ein einheitlicher Vorgang. Die Wüstenväter der Alten Kirche und die Mönchsklöster aller Zeiten räumen und räumten solcher "Geistlichen Lesung" (lectio divina) täglich viel Zeit ein, eben weil "Geistliche Lesung" sich als "betende Lesung" verstand, welche alle Arbeit des Tages zu immerwährendem "(Jesus-) Gebet" machen will: Ora (laborans) et labora (orans)!

Als in der Neuzeit - Gott Lob! - in geistlichen Gemeinschaften und bei Einzelchristen das geistliche Leben immer stärker in das weltliche Leben hineinwanderte, ergab sich für Christen im aktiven Berufsleben weithin die Notwendigkeit, die tägliche "Geistliche Lesung" vom "Inneren Gebet" zeitlich zu trennen, wobei dieses meist am Morgen, jenes am Abend geortet wurde (manchmal hier und da auch umgekehrt). Es scheint geraten, beide "Übungen" wieder näher aneinander zu rücken.

Drittens: "Geistliches Leben" ist schlicht "Jesus-Freundschaft", in der uns Gott nahekommt. Die personalen Jesus-Begegnungen im Gottesdienst der Kirche und ihren Sakramenten wollen weitergehen und sich vertiefen im Alltagsleben, wobei - nach Erfahrung besonders der östlichen Kirchen - das Jesusgebet eine große Hilfe sein kann. Wie Jesus DAS WORT Gottes an uns ist, ist der Name JESUS das "Sakrament" seiner Gegenwart. In ihm kommt Jesus uns als DAS WORT anredend nahe, in der An-Rede "Jesus" nähern wir uns ihm du-haft. Der Name Jesus hat in geistlicher Tiefe das ganze Schriftwort in sich, aber auch ganz unser antwortendes Du-Wort. So bietet sich das Jesusgebet an als der beste Helfer sowohl für die "Geistliche Schriftlesung" wie für das "Innere Gebet". Das Jesusgebet nimmt die betende Schriftlesung "in Obhut" und "rekapituliert" sie.

* * *

Nach diesen drei Besinnungen nun die versprochene "praktische Anleitung" zu betender Schriftlesung anhand des Jesusgebetes:

1. Katechumenen und Konvertiten lassen wir gern ein Jahr hindurch die Liturgie des Kirchenjahres mitfeiern, das ja doch ein "Herrenjahr" ist, in dem das Christusgeschehen entfaltet und in das Christusgeheimnis eingeführt wird. Jedem Christen aber könnte mal irgendwann im Leben ein derartiges besonderes "Jahr der Begegnung" mit dem Herrn guttun. Bedarf der Getaufte ja doch noch des Gläubigwerdens (Mk 16,16a) und der "Bekehrung" (Apg 2,38) um Christ zu werden. Ordensleute haben so etwas in ihrem Noviziat, Theologen sollen bei Beginn ihres Studiums einen "Einführungskurs" durchlaufen (der nicht nur ihrem Studieren helfen soll). Was diesen "Anfängern" geraten wird: täglich eine "Geistliche Lesung" zu halten und eine festgesetzte Zeit dem "Inneren Gebet" zu widmen, läte jedem strebenden Christen gut.

In ihrer "Leseordnung für die Wochentage des Jahres" legt uns die Kirche in einem Einjahreszyklus Tag für Tag ein Tagesevangelium vor, in den Festzeiten vornehmlich aus dem Johannesevangelium, in den 34 Wochen "das Jahr hindurch" - jeweils nach dem Weihnachts- und dem Osterfestkreis - vornehmlich aus dem Mk-, dem Mt- und dem Lk-Evangelium (wobei hier und da Wiederholungen und synoptische Parallelen einem betenden Leser nur nützen können). Unser Vorschlag wäre, daß Theologiestudenten, Novizen und alle Christen, die übd ein "Jahr der Jesusbegegnung" leben wollen, ein Jahr hindurch die Evangelien der genannten Leseordnung in den Tag hineinnehmen als "Worte des Lebens" (Joh 6,68b).

2. Wer für den Morgen eine Gebetszeit eingeplant hat, bereitet diese tunlichst am Vorabend in einer kurzen "Geistlichen Lesung" vor. In den Schlaf hineingenommen, wird diese das "Innere Gebet" am Morgen - wie die Erfahrung lehrt - sehr inspirieren können.

Für die abendliche "Geistliche Lesung" hat sich die folgende Methode⁽¹⁾ bewährt: Wir schlagen das Evangelium des nächsten

(1) Diese Methode habe ich häufig Theologiestudenten und Schwestern, besonders Novizinnen, empfohlen. Viele überließen mir Abschriften ihrer gesammelten fünf Gebetssätze, die ihnen die Tagesevangelien für das Gebet erschließen halfen. Daraus wurde ein "Betrachtungsbuch" zusammengestellt, das vielleicht Modell für eigene Versuche werden kann.

Tagesauf (das im "Werktags-Schott" und in vielen liturgischen Kalendern notiert ist). Neben den Text legen wir einen Notizblock und einen Schreibstift.

Wir beginnen mit einem Aufblick zum erhöhten Herrn, der auch unser "erhöhtes Ich" (T. de Chardin) ist, lassen uns von seinem Licht bescheinen: "Im Anfang war das Wort..., das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet..." (Joh 1,1.9).

Wir beten aufblickend zu ihm das Jesusgebet:

**"Herr Jesus Christus (Sohn Gottes),
erbarme dich meiner" -**

so lange, bis dieses Licht im eigenen Herzen zum "innern Licht" geworden ist (Mt 6,22f). In diesem Licht vermögen wir "die Herrlichkeit Gottes auf dem Antlitz Jesu Christi" zu sehen (2 Kor 4,6).

Nach dieser betenden Vorübung lesen wir langsam das Tagesevangelium mit großem Verlangen, ihn kennenzulernen, auf seinem Antlitz die Lichtherrlichkeit Gottes zu sehen, ihn als DAS WORT des Vaters zu erkennen in, unter und hinter all seinen Taten und Worten, Gesten und Verhaltensweisen, von denen der Text erzählt - das zugleich aber immer im Aufblick zu ihm, der "über" dem Text als der erhöhte Herr in der Lichtherrlichkeit und der Liebe Gottes licht wird für uns, der als DAS WORT uns hier und jetzt lebendig ansprechen will. Hat doch der Erhöhte als DAS WORT den ganzen Schrifttext als lebendige Zu-Sage (viva vox) in sich.

Wo uns im Text ein "Ein-Blick", eine lichtvolle Erkenntnis geschenkt wird, will diese zu anbetender Ant-Wort werden. Es ist helfend, die Antwort in einen anbetenden (die 1. Zeile weiterführenden) oder bittenden (die 2. Zeile aufnehmenden) Satz zu gießen, der dem Jesusgebet als 3. Anrufung eingeführt werden kann. Als Beispiel etwa - je nach der Tageslesung (vgl. Gotteslob Nr. 6,2, in Rückgriff auf Nr. 6,1 und ergänzt durch Nr. 679):

Herr Jesus Christus (Sohn Gottes),
erbarme dich meiner.
Geboren aus Maria der Jungfrau,
erbarme dich meiner.

Herr Jesus Christus,
erbarme dich meiner.
Du rufst in das Reich des Vaters,
erbarme dich meiner.

Herr Jesus Christus,
erbarme dich meiner.
Gehorsam bis zum Tod am Kreuz,
erbarme dich meiner.

Herr Jesus Christus,
erbarme dich meiner.
Du bist vom Tod erstanden,
erbarme dich meiner.

Herr Jesus Christus,
erbarme dich meiner.
Du sendest den Geist der Wahrheit,
erbarme dich meiner.

Schon nach wenigen übenden Abenden wird es ein leichtes sein (nach einigen Niederschriften im Rohentwurf), auf einem zweiten Blatt eine Reinschrift, eventuell für ein sammelndes Ringbuch, zu erstellen⁽²⁾, vielleicht jeweils - wenn es sich ergibt - mit fünf anbetenden Anrufungen oder Bitten. (Es ist dabei nicht immer notwendig, die Gebetsanreden nach der Abfolge des Schrifttextes zu ordnen; oft ist es helfender, gleich die Mitte der Perikope anzuzielen und alles Beten um diese Mitte zu ordnen. Diese "Übung" mit Schreibstift und Papier ist schon ein eindringlicher Meditationsvorgang.

Am Ende der Geistlichen Lesung und unseres Suchens und Findens werden wir uns fragen sollen: Welche der fünf notierten Jesus-Anreden bzw. -Bitten hat sich am ein-dringlichsten in meine Seele gegeben? Welche ist für mich die "ge-wichtigste" geworden? Diese kann dann ins Jesusgebet genommen werden - und mit ihm in den Schlaf der Nacht. Hier wird es das Seeleninnere, die Tiefen- und Höhenseele reinigen und sich uns beim Aufwachen auf die Lippen legen.

3. Für das "Innere Gebet" eignet sich am besten - wenn die Pflichtarbeit nicht eine andere Zeit geraten sein läßt - die frühe Morgenstunde.

Die Lehrer des geistlichen Lebens raten, zu Beginn einer Gebetsstunde sich rückzuerinnern, was in der gestrigen Gebetszeit besonders "eindrücklich" war und in der Seele noch haftet. Dann soll die neue Gebetszeit dabei verweilen und betend keinen neuen "Stoff" übernehmen. Denn nicht "das Vielwissen sättigt die Seele", sondern das "liebende Verkosten"⁽³⁾.

Das "Innere Gebet" hat seine Abfolge (die der "Innere Meister" freilich jederzeit sehr spontan ändern kann): Es ist geraten, daß wir uns zu Beginn - nach einer Vorbereitung (vielleicht anhand des Jesusgebetes) - lesend vom Text des Tagesevangeliums noch einmal kurz ansprechen lassen (lectio = Lesung), besser: von Ihm ansprechen lassen, der uns im Schrifttext als WORT GOTTES begegnet ist. Das "Betrachten" der Szenerie der Geschichte bzw. das Bedenken der Worte Jesu (meditatio = Betrachtung) hatten wir am Vorabend bereits mit der Schriftlesung verbunden. Wir haben schnell (weil notiert) präsent, was uns bei der meditierenden Lesung am Abend "ge-wichtig" und "auf-dringlich" wurde. Hier hat der Heilige Geist einen "Ein-Druck" mit "Licht" oder "Trost" gefüllt. Dabei sollten wir nun im Gebet liebend verweilen, solange hier die Seele "Licht" oder "Trost" findet. Vielleicht machen die "Eindrücke", die wir als Gebetssätze formuliert haben, die Seele nun leicht und beschwingt, so daß in einem derartigen "affektiven" Beten ein "Zwiegespräch" mit dem Herrn von Du zu Du möglich wird (locutio = Sprechen mit Gott). Das Zwiegespräch wird einfacher, vereinfacht sich zu einem stillen Du-Sagen. Am Ende haftet vielleicht ein Eindruck so sehr, daß er die Seele kontemplativ liebend in einfachem Hinschauen

(2) Ein "Gebets-Tagebuch" kann vielen Zwecken dienen: vor allem dem eigenen Beten in späteren Jahren am Jahrestag; pastoral auch dem Meditieren nach der Evangeliumsverkündigung (anstelle der Werktagsansprache); als langsam (mit Pausen) verlesene Kommunion-danksagung; als betender Ausklang eines Bibelkreises.

(3) Ein viel zitierter Satz des hl. Ignatius, vgl. Exerzitienbuch, 2. Vorbemerkung

einbindet (contemplatio = liebende Beschauung). Dann heißt es, bei dem liebend zu verweilen, was sich so anbietet, gibt und schenkt.

Ein jeder soll so beten, wie der "Innere Meister" ihn lehrt: meditierend, (affektiv) im Zwiegespräch, liebend-kontemplativ.

4. Gerade wenn das "Innere Gebet" tiefer und besser wird, pflegt es zeitweise trocken, leer und dunkel zu werden. Dann kann es hilfreich sein, wenn einer seinen Rosenkranz zur Hand nimmt, seine fünf "erarbeiteten", besser: geschenkten Gebetssätze in das Jesusgebet flicht und jeweils durch zehnmahlige Wiederholung der fünf Gebetssätze einen Rosenkranz mit fünf "Ge-Sätzen" betet. Wenn es ihn drängt, kann er auch bei einem Gebetssatz verweilen und dieses eine "Ge-Satz" fünfzigmal oder häufiger wiederholen. Vielleicht spricht der Beter am Ende dann lieber gar nur noch das Jesusgebet, und der eingeflochtene Anbetungssatz bleibt im Herzen. Vielleicht fällt ihm dabei die Rosenkranzkette aus der Hand und er merkt, daß die immer wiederholte Anrufung des Namens "Jesus" seinem Herzen genügt. Das Jesusgebet ist dann zum immerwährenden Herzensgebet geworden. Der Beter entdeckt die Wahrheit: daß der Name "Jesus" das ganze Christusgeschehen und ganz das Christusgeheimnis in sich beschließt.

Am Ende sei eine Schlußbemerkung erlaubt: Das Jesusgebet ist nicht nur der Schlüssel für eine "geistliche" Schriftlesung, sondern für jedes adäquate Schriftverständnis, sei dieses noch so historisch oder linguistisch in wissenschaftlich erforderlicher Weise kritisch suchend und untersuchend. Auch hier noch bleibt DAS WORT hintergründig - als regulative Idee - ein Licht, das dirigiert, auch wenn es als "Vor-Urteil" die kritischen Arbeitsgänge nicht konstitutiv bestimmen kann und darf. Wenn Jesus DAS WORT Gottes in Person, der "am Busen des Vaters" verweilend exegesiert hat und immer weiter exegesiert (vgl. Joh 1,18b), die Schrift aber Wort Gottes erst in abgeleitetem Sinn ist (s. o. einleitend), hat das hermeneutische Konsequenzen, die bedacht sein wollen. Das WORT GOTTES ist der Interpret des Schriftwortes als Wort Gottes.

Ein Modell, wie jedes Evangelium (und jeder Schrifttext) ins Jesusgebet genommen und so existentiell angeeignet werden kann, bietet der "Rosenkranz der Liebe" mit seinen dreimal fünf Gebetssätzen (nach Joh 21,15-19). Den Rosenkranz der Liebe können wir so beten:

• Einleitend (am Kreuz der Rosenkranzkette - statt Glaubensbekenntnis):

Atme in mir, du Heiliger Geist,
daß ich Heiliges denke.
Triebe mich, du Heiliger Geist,
daß ich Heiliges tue.
Locke mich, du Heiliger Geist,
daß ich Heiliges liebe.
Stärke mich, du Heiliger Geist,
daß ich Heiliges hüte.
Hüte mich, du Heiliger Geist,
daß ich Heiliges nimmer verliere.

• Danach (wie üblich) das Vaterunser und die drei Ave mit der Bitte um Glaube, Hoffnung und Liebe.

• Vor jedem der 15 Gesätze (statt Vaterunser):

Mein Herr und mein Gott,
nimm alles von mir,
was mich hindert zu dir.
Mein Herr und mein Gott,
gib alles mir,
was mich fördert zu dir.
Mein Herr und mein Gott,
nimm mich mir
und gib mich ganz zu eigen dir.

• (Statt der 10 Ave) jeweils das Jesusgebet mit eingefügtem Gebetssatz wie nachstehend:

Herr Jesus Christus, (Sohn Gottes),
erbarme dich meiner (unser).
Herr, ich weiß, daß du mich (uns) liebst,
erbarme dich meiner (unser). (10mal)

• Abschließend (wie üblich): Ehre sei dem Vater...

- I.
 1. Herr, ich weiß, daß du mich liebst...
 2. Herr, ich weiß, daß du mich trotzdem liebst...
 3. Herr, ich weiß, daß du mich immer noch liebst...
 4. Herr, ich weiß, daß du mich grundlos liebst...
 5. Herr, ich weiß, daß du mich bis ans Ende (= bis zur Selbstaufgabe) liebst...
- II.
 1. Herr, du weißt, daß ich dich liebe...
 2. Herr, du weißt, daß ich dich trotzdem liebe...
 3. Herr, du weißt, daß ich dich immer noch liebe...
 4. Herr, du weißt, daß ich dich wieder liebe...
 5. Herr, du weißt, daß ich dich bis ans Ende (= bis zur Selbstaufgabe) lieben möchte...
- III.
 1. Herr, ich weiß, du bist die Liebe...
 2. Herr, ich weiß, deine Liebe bindet mich...
 3. Herr, ich weiß, deine Liebe führt mich...
 4. Herr, ich will dir liebend folgen (auch auf dem Kreuzweg)...
 5. Herr, halte mich in deiner Liebe...

Einige Daten für das Jahr 1993

- 31. Jan.-6. Febr.: Tagung der Subregion Mittlerer Osten in Beirut, Libanon
- 15.-21. Juni: Tagung des Exekutivkomitees der Föderation in Nemi (Rom), Italien
- 6.-8. Sept.: Tagung für Bibelpastoral der Subregion Mitteleuropa, Wien, Österreich
- 10. Sept.: Subregionaltagung Mitteleuropa und Mittlerer Osten in Wien, Österreich
- 1. Okt.: Subregionaltagung für Südeuropa in Toulouse, Frankreich
- 1.-4. Okt.: Tagung für Bibelpastoral der Subregion Südeuropa in Toulouse, Frankreich
- 18.-24. Okt.: Drittes Lateinamerikatreffen für Bibelpastoral in Quito, Ecuador
- 8.-13. Nov.: Drittes gesamtasiatisches Treffen für Bibelpastoral in Bangkok, Thailand

DIE „PERSÖNLICHE SCHRIFTLESUNG“

Christen können ihren Glauben nicht lebendig erhalten, ohne ihn am Tisch des Wortes und des Leibes Christi zu nähren. Bibellesen ist deshalb lebenswichtig für die Kirche und für die Gläubigen, die diese Kirche ausmachen. Einer der vorzüglichsten Orte der Bibellesung in der Kirche ist die Liturgie, speziell die Sonntagsliturgie. Es gibt jedoch auch andere Orte und Augenblicke der Lesung, die nicht vernachlässigt werden dürfen wie z. B. die Lesung in zahlreichen Organisationen und Versammlungen, in Familien, in verschiedenen Bibelgruppen. Neuerdings drängt die Kirche ihre Gläubigen, die Hl. Schrift auch persönlich und regelmäßig zu lesen, und damit greift sie eine alte Tradition auf, die neue Vitalität entwickelt.

In dieser letzteren Perspektive ergeht im folgenden eine Einladung zu einer „persönlichen Schriftlesung“ in einer Atmosphäre des Gebets. Es geht hier nicht um Bibelstudium; diese Aufgabe wird anderswo erledigt. Es geht vielmehr um Hinweise, die einer persönlichen und regelmäßigen Bibellesung förderlich sind. Für den Katechisten bedeutet diese Praxis zudem eine ausgezeichnete Vorbereitung auf seine Aufgabe der Glaubensverkündigung, auch wenn er diese Methode nicht unmittelbar weiterverwerten kann. Sie wird zugleich seinen eigenen Glauben stärken.

Kleiner praktischer Wegweiser zur „persönlichen Schriftlesung“

Nachfolgend bringen wir einen einfachen Vorschlag, den man diskutieren, anpassen, verbessern und erweitern kann.

1. Wo in der Bibel soll man anfangen? Welche Texte soll man zuerst lesen?

Es gibt viele Möglichkeiten. Jede/r muß ihre/seine Wahl treffen je nach Geschmack, Möglichkeiten und Bedürfnissen. Hier werden lediglich einige Hinweise gegeben, ein Pfad wird markiert.

- Nimm die Bücher der Bibel in der Reihenfolge der Bibel und halte jeden Tag (oder zwei-, dreimal in der Woche) eine systematische Lesung von drei aufeinanderfolgenden Kapiteln, angefangen mit dem Buch Genesis. Man kann natürlich vorziehen, jeweils lediglich ein oder zwei Kapitel zu lesen.
- Beginne mit dem Neuen Testament, und lies das Alte Testament später.
- Lies jeden Tag ein (oder zwei) Kapitel aus dem Alten Testament und ein (oder zwei) Kapitel aus dem Neuen. Die Reihenfolge kann außerdem anders sein als in der Bibel, z. B. zuerst ein Buch aus dem Pentateuch (die fünf Bücher Mose), dann einen der Propheten, dann ein Buch aus der Weisheitsliteratur, dann ein Evangelium, dann einen Paulusbrief, dann kehrt man zurück zu einem anderen Buch des Pentateuch ...
- Nimm die liturgischen Texte eines jeden Tages (anhand einer Zeitschrift wie *Perikopen, Einführung in die Schriftlesungen der Liturgie*)

- Triff eine eigene Wahl der Bücher, beginnend mit den Büchern, die dir leichter erscheinen, und stelle die schwierigeren wie Levitikus, Numeri, Daniel, Offenbarung... für später zurück.
- Bleibe ein Jahr bei den Propheten und kehre mehrmals im Laufe des Jahres zu denselben Büchern zurück.

2. Welche Bibel soll man nehmen?

Jene, die man gerade zur Hand hat. Die beiden besseren Studienausgaben sind die *Neue Jerusalem Bibel* und die *Einheitsübersetzung der Hl. Schrift*. Jedoch sind alle Bibelausgaben (katholische wie interkonfessionelle) zweckdienlich. Mit Bezug auf die liturgischen Texte ist die für die Liturgie vorgesehene Einheitsübersetzung der Hl. Schrift zu bevorzugen.

Bei der „persönlichen Schriftlesung“ sollte man versuchen, die Überschriften, Zwischentitel und Anmerkungen seiner Bibel unbeachtet zu lassen. Man sollte sich ausschließlich auf den biblischen Text konzentrieren. Die Anmerkungen kann man zu einem späteren Zeitpunkt lesen, wenn man möchte.

3. Welche Zeit sollte man der „persönlichen Schriftlesung“ widmen?

In dieser Hinsicht gibt es keine Regeln. Ideal wäre es, wenn man einen regelmäßigen und beständigen Rhythmus einhalten könnte, z. B. 15 bis 30 Minuten täglich. Man wird sich den gegebenen Möglichkeiten anpassen. Regelmäßigkeit ist sicher wünschenswert.

4. Die Durchführung der „persönlichen Schriftlesung“

Auch hier gibt es keine festgeschriebenen Regeln, nur einige Vorschläge:

- Eine kurze Zeit für Gebet

Beginne die Zeit der „persönlichen Schriftlesung“ mit einem kurzen Bitt- und Lobgebet, um damit deutlich zum Ausdruck zu bringen, daß es sich um ein gläubiges Lesen handelt, das man da beginnen will, und daß man bereit ist, auf das im Text aufklingende Glaubenszeugnis zu hören.

- Die Lesung

Lies den gewählten Text langsam und mit lauter Stimme (nicht still im Kopf). Das laute Lesen (mit hörbarer Stimme) ist wichtig, weil es eine weitere Dimension neben dem Lesen erschließt.

Man sollte selbst getragen sein von dem, was man liest, ohne sich von möglichen Schwierigkeiten ablenken zu lassen. Lies den ganzen Text zu Ende, ohne Fragen zu stellen.

- Eine kurze Betrachtung

Diese Betrachtung beginnt mit folgenden Fragen:

- * Was ist das Hauptanliegen des Abschnitts, das ich behalten möchte? Welches Wort? Welcher Ausdruck?
- * Welche Glaubensüberzeugungen kommen nach meinem Verständnis in dem Text zum Ausdruck?

- Wiederholung der Lesung

Lies den Text noch einmal und stelle dir folgende Fragen:

- * Inwiefern greift der Text einen der grundlegenden Standpunkte des biblischen „Betriebssystems“ (siehe weiter unten) auf?
- * Gibt es Wörter, Bilder, Personen im Text, die mir helfen können, meine eigenen Glaubensüberzeugungen, das, was für mich Gute Nachricht ist, zu beschreiben?
- * Wenn es sich um einen alttestamentlichen Text handelt: Wie hätte Jesus mit diesem Text beten können? Wie läßt sich dieser Text mit der Verkündigung Jesu in Verbindung bringen (oder nicht)?

* Wenn es sich um einen neutestamentlichen Text handelt: Wie bringt dieser Text bereits den Glauben an den Herrn Jesus Christus zum Ausdruck?

- Schlußgebet

Schließe mit einem kurzen Gebet und verwende dafür Wörter, Bilder, Ausdrücke, die deine besondere Aufmerksamkeit geweckt haben.

Achtung: Diese Lesung darf nicht zu einer Aufgabe werden, zu einer Pflichtübung. Im Laufe der Zeit sollte sie „schmackhaft“ werden. Anfangs mag sie schwierig erscheinen. Zu Beginn ist auch beim Klavierunterricht das Üben der Tonleiter schwierig und schmerzhaft. Bald jedoch kommt man in der Musikstunde dahin, einige kleine Stücke mit Vergnügen zu spielen. Bei der „persönlichen Schriftlesung“ ist das genauso. Die ersten Tage werden hart sein. Die hier vorgetragenen Hinweise kann man mit Flexibilität aufgreifen, ohne sich sklavisch daran binden zu müssen. Aus eigener Erfahrung wird man diese Regeln verbessern und mit der Zeit seine ganz „persönliche Schriftlesung“ vereinfachen können.

Grundlegende Standpunkte, die man nicht vergessen darf

Wenn man nicht gerade alles und jedes über einen Text sagen will, muß man einige grundlegende Standpunkte, Grundüberzeugungen haben, und diese muß man sich während der „persönlichen Schriftlesung“ gegenwärtig halten.

Wer mit einem Computer arbeitet, weiß, daß man ein „Betriebssystem“ braucht, wenn das Gerät ordentlich arbeiten soll. Ist das „Betriebssystem“ installiert, so kann man den Computer benutzen und dank der Buchstaben, Texte, Tabellen, Zeichnungen usw. effektiv damit arbeiten. Das Betriebssystem selbst erscheint nicht auf dem Bildschirm, es ist dennoch sehr wohl vorhanden, innen im Gerät. Ohne dieses System funktioniert nichts.

Ähnlich verhält es sich mit der Bibel. Sie trägt eine Art „Betriebssystem“ in sich, das sehr wohl vorhanden ist, auch wenn es beim Lesen nicht sofort aufscheint. Wenn man es vergißt, ist der Augenblick gekommen, da das Bibellesen in der Regel belanglos wird. Was ist nun dieses „Betriebssystem“ der Bibel? Es ist ein Geflecht grundlegender Standpunkte, die in der gesamten Bibel vorausgesetzt sind.

Die Liste dieser grundlegenden Standpunkte könnte etwa folgendermaßen aussehen:

* **Gott ist einzig, einmalig. Er ist völlig anders.** Es gibt keinen anderen Gott neben ihm. Er selbst hat sich einem Volk geoffenbart, ganz eindeutig aber für alle Völker und Nationen.

* **Gott will das Glück aller Menschen.** Dies wollen die wichtigsten Themen wie Bund, Heil, Befreiung, Rettung aussagen.

* **Das angebotene Heil ist jedem Menschen zugedacht (Universalität).** Uns fällt es schwer, diese Universalität zu leben, dennoch bleibt sie Maßstab für alles.

* Die **Gottesliebe** ist untrennbar mit der **Nächstenliebe** verbunden.

* **Jesus Christus offenbart uns Gott.** Er ist das Wort Gottes.

* Gott, der Herr, ruft uns **zum Glauben**.

Jeder Abschnitt der Bibel ist diesem „Betriebssystem“ unterworfen. Dieses System gibt jedem Text, jedem Abschnitt seine Bedeutung, sein Gewicht.

Ratschläge, die zu beachten sind

Bevor man in das Abenteuer der „persönlichen Schriftlesung“ einsteigt, sollte man zwei kurze Ratschläge zur Kenntnis nehmen und unbedingt befolgen:

• Man muß in den Glauben der Kirche eintauchen.

Die Bibel ist im Schoße von Glaubensgemeinschaften geformt, geschrieben und weitergegeben worden. Die Gemeinde, die Kirche hat dem Christen die Bibel gegeben. Diesen Aspekt darf man nie aus den Augen lassen.

In der „persönlichen Schriftlesung“ stellt man sich also in den lebendigen Glaubensstrom der Kirche. Für den Augenblick setzt man seine persönlichen Schwierigkeiten hintan, um sich ausschließlich am Glauben der Kirche zu orientieren.

Die „persönliche Schriftlesung“ geht davon aus, daß man sich erst in einem zweiten Schritt den eigenen Schwierigkeiten zuwendet, was durchaus legitim ist. Man erweckt einen Akt des Vertrauens in die Gemeinschaft der Gläubigen, jene des Alten wie des Neuen Bundes, die die heiligen Texte geformt, zusammengestellt und überliefert haben. Warum sollte man dabei nicht zugleich auch an die Gläubigen kommender Generationen denken, denen wir unserseits die Hl. Schrift weiterreichen?

• Erforsche zuerst das Glaubenszeugnis derer, die die Bibel geschrieben und überliefert haben.

Die Bibel ist ein Glaubenszeugnis, das gläubige Menschen für andere Gläubige geschrieben haben. Sie ist kein Anekdotenbuch aus vergangenen Zeiten. Sie ist „Heilsgeschichte“, die uns etwas über Heil und Geschichte sagt, d. h. über den Glauben. Die erste Frage, die man an die Bibel stellen muß, betrifft das Glaubenszeugnis. Das Erste beim Lesen ist das Aufspüren des Glaubenszeugnisses, das durch den biblischen Text hindurchschimmert. Wenn man das nicht tut, kann man nicht in die „persönliche Schriftlesung“ einsteigen.

Es geht also darum, daß man eine geistliche Neugier in sich weckt, und nicht eine kulturelle Neugier. Letztere ist zwar legitim, doch darf sie den Verstand im Augenblick der „persönlichen Schriftlesung“ nicht verdunkeln.

Fußangeln, die man vermeiden sollte

Bei der „persönlichen Schriftlesung“ fehlt es nicht an Fallen und Fußangeln. Deshalb ist es besser, wenn man diese vorher kennt.

* **Die Bibel zu einem Buch moralischer Rezepte machen**
Dies ist die am weitesten verbreitete Falle. Man sucht in der Bibel nach genauen Anweisungen, wie das alltägliche Leben zu führen ist. Es ist nicht gerade gravierend, wenn man in diese Falle gerät, solange dies innerhalb des kirchlichen Verstehenshorizonts geschieht; man findet ja keine anderen Rezepte vor als jene, die auf der Linie des Evangeliums liegen.

(Forts. S. 13)

NACHARBEIT ZUR VOLLVERSAMMLUNG VON BOGOTA

Nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil haben die Laien Anteil am dreifachen Amt Christi, des Priesters, Propheten und Königs; sie sollen an der Weitergabe des Wortes Gottes engagiert mitarbeiten; ihr Beitrag ist so notwendig, daß ohne ihn das Apostolat der Hirten meist nicht zu seiner vollen Wirkung kommen kann. Das Neue Testament kennt solche engagierten Laien, Männer und Frauen, z. B. Aquila und Priszilla, denen in der Abwesenheit des Apostels Paulus nicht nur das Evangelium anvertraut war, sondern die auch den in ihrem Amt noch unerfahrenen Hirten Orientierung gaben (Apg 18,18.26). Diese Bestätigung der Laien durch das Konzil verpflichtet die Föderation zur "Förderung der biblischen

Schulung" von im Bibelapostolat tätigen Laien (Vollversammlung von Bangalore). Angesichts der Aufwertung der Hl. Schrift durch eine neue Evangelisierung betonte die Vollversammlung von Bogotá in ihrem Schlußdokument (6.8) nachdrücklich die Notwendigkeit eines besseren Zugangs zur Bibel für die Laien. Wie hat die Föderation sich dieser Aufgabe angenommen? Das Generalsekretariat in Stuttgart verschickte dazu einen Fragebogen an alle Mitglieder der Föderation. In dieser Nummer des BULLETIN veröffentlichen wir eine Zusammenfassung der Antworten aus der Region "Amerika" zusammen mit einem Hintergrundartikel, den David Muribigi, ein Theologe aus Sri Lanka, zu diesem Thema geschrieben hat.

DIE TEILNAHME DER LAIEN AN DER SENDUNG DER KIRCHE

Laut Kirchenrecht (CIC) von 1917 konnten seelsorgliche Aufgaben nur von jemandem gültig übernommen werden, der die Priesterweihe empfangen hatte (CIC 1917, Can. 145, 1). Das bedeutete, daß die Laien ausgeschlossen waren.

Nun aber hat das Zweite Vatikanische Konzil die auf der Taufe basierende Würde der Laien und die ihnen zustehende Rolle ins rechte Licht gerückt. Dieses gehobene Bewußtsein um die Verantwortung der Getauften für die Sendung der Kirche hat den Laien zu einer Reihe kirchlicher Positionen und Verantwortlichkeiten Zugang verschafft. Auch hat die kirchliche Führung anerkannt, daß die Gaben Gottes den Laien teilweise im Überfluß zur Verfügung stehen. Die Kirche lehrt allerdings auch, daß alle Gewalt in der Kirche heilig ist und von Christus ihren Ursprung hat {Lumen Gentium (LG) n 18}, und selbstverständlich ist das Weihesakrament der Weg, durch den Christus seine Gewalt weitergibt. Durch die Priesterweihe nimmt der Mensch die Gestalt Christi an und beginnt in der Person Christi lehrend, heiligend und regierend (Can. 1008) zu handeln, weil der bei der Weihe verliehene Hl. Geist ihm das Recht gibt, an den Funktionen Christi, des obersten Hirten, teilzuhaben. Laien können an diesen kirchlichen Funktionen in Übereinstimmung mit der Norm des Gesetzes (Can. 228, 1) teilhaben, ausgenommen gewisse spezifische Pflichten, die dem geweihten Priester strikt vorbehalten bleiben, wie z. B. die Eucharistiefeier, Absolution von Sünden, Krankensalbung und die Ausübung kirchlicher Jurisdiktion. Im ganzen stimmt die Teilnahme der Laien an kirchlichen Funktionen mit der Lehre des Konzils überein (LG 32, 33, 37). Die Frage lautet nun: Welche Funktionen können dem Laien übertragen werden? Eine umfassende Liste läßt sich nicht aufstellen, weil viele Ämter der Zuständigkeit des Ortsbischofs vorbehalten sind. Einige sind mit der Diözesanverwaltung (Can. 496) und der Pfarrseelsorge verknüpft (Can. 516, 2; 517, 2). Im folgenden soll der Lehrauftrag der Laien zur Sprache kommen.

1. Die Erlaubnis, während liturgischer Feiern zu predigen. Mit Nachdruck wird darauf hingewiesen, daß jene, die mit dem Bischof das Weiheamt gemeinsam haben, also die Priester und

Diakone, aufgrund der sakramentalen Weihe überall in der Welt predigen können, außer wenn der zuständige Bischof diese Erlaubnis entzogen hat (Can. 764). Zusätzlich können Laien aufgrund von Taufe und Firmung zur Mithilfe in der Wortverkündigung beauftragt werden (LG 35, Can. 759). Diese Praxis kennt keinen Unterschied zwischen Mann und Frau.

Ferner können Laien in besonderen Fällen, in kritischen Situationen die Erlaubnis zur Wortverkündigung (Can. 766) erhalten.

In kirchlicher Notlage und wenn Amtsinhaber fehlen, können Laien, auch wenn sie nicht Lektoren oder Akolythen sind, in Übereinstimmung mit dem Kirchenrecht (Can. 230, 3) bestimmte Aufgaben dieser Ämter ausüben, nämlich den Vorsitz über liturgische Andachten führen, die Taufe spenden und die hl. Kommunion austeilen.

Zu beachten ist, daß die Umstände, also eine Notlage den Einsatz der Laien rechtfertigen muß. Die zweite Bedingung ist das Fehlen eines Priesters, sei es wegen Priestermangel oder weil eine Verfolgungssituation den Einsatz des Priesters unmöglich macht oder weil einem Laien bereits die Missio übertragen wurde. Jedenfalls muß dem Laien dieser Dienst erlaubt sein oder man muß die Zustimmung der zuständigen Obrigkeit wenigstens voraussetzen können. Sind diese Bedingungen nicht erfüllt, so handelt der Laie in der Ausübung dieser Dienste unerlaubt, wenn nicht gar ungültig.

Außerdem muß der Satz „er kann den Dienst am Worte ausüben“ weiter erklärt werden. Zweifellos bezieht er sich in diesem Kontext auf die Predigt der Laien. Er bezieht sich jedoch nicht allein auf die katechetische Unterweisung während der liturgischen Feier, die zu Recht dem Priester vorbehalten ist. Unerläßlich für eine erfolgreiche Predigt sind eine gute Schulung in der Hl. Schrift und in der Theologie sowie auch Fertigkeit im Reden, in der Darlegung. Unter dieser Rücksicht haben die Laien ein Recht auf christliche Erziehung und theologische Ausbildung, so daß sie für den Dienst wohl gerüstet sind (Can. 229, 1). Die Erlaubnis der Laienpredigt während der

Liturgie wird als großer Fortschritt gegenüber dem Kirchenrecht von 1917 gesehen, wo dies noch verboten war (CIC 1917, Can. 1342,2). Einschränkungen bestehen jedoch immer noch, wengleich in abgemildeter Form, insofern als Laien nicht ohne Erlaubnis oder ohne vorausgesetzte Zustimmung der zuständigen Obrigkeit predigen dürfen.

2. Der Dienst der Laien im Unterricht

In seinem Motu Proprio *Ministeria Quaedam* {Acta Apostolicae Sedis (AAS) 64, 1972, 532} spricht Papst Paul VI. das Lehramt der Laien an. Zunächst ist schon mal bemerkenswert, daß die Dienste der Laien nicht auf das Amt der Lektoren und Akolythen beschränkt sind. *Ministeria Quaedam* erlaubt der Bischofskonferenz, Laien auch in andere Ämter zu berufen, wenn die örtliche Situation dies als notwendig erscheinen läßt, z. B. die Ämter des Exorzisten, Katechisten usw. (AAS 64, 1972, 531). Ferner haben sich drei Kategorien von Diensten der Laien (Can. 230, 1-3) herausgebildet: (1) permanente Laiendienste, die liturgisch und offiziell eingerichtet sind; (2) zeitlich begrenzte oder delegierte Laiendienste, darunter solche, die dauernd ausgeübt werden, obwohl sie nicht formell eingerichtet sind (z. B. Lektoren bei der liturgischen Feier und Altardiener); und (3) Laiendienst für bestimmte liturgische Funktionen, wenn ein Priester diese nicht wahrnehmen kann. Der Ortsbischof muß allerdings festlegen, wann die Laien diese Dienste ausüben können.

Der Lektor ist am meisten mit dem Lehramt verbunden. Zu seinen Aufgaben gehören folgende: Das Wort Gottes bei der Liturgie vorzulesen; die Gläubigen, die zeitweilig das Wort Gottes bei der Liturgie vortragen sollen, auf diese Aufgabe vorzubereiten (cfr. AAS 64, 1972, 532); Kinder und Erwachsene im wahren Glauben zu unterweisen; Unwissenden die Heilsbotschaft zu verkünden. Es ist bedauerlich, daß die Kirche

lediglich den Lektor und den Akolythen als liturgisch beauftragte Laiendienste anerkennt und in keiner Weise eine liturgische Beauftragung des Katechisten erwähnt, obwohl man eine große Wertschätzung für diesen wirklichen Dienst an der kirchlichen Gemeinschaft hegt (Ad Gentes n. 17).

3. Die Katechisten

Katechisten sind Christen, die eigens dafür geschult wurden und auch motiviert sind, das Wort Gottes zu erklären und auszulegen. Ihre Aufgabe unterscheidet sich von einer einfachen Laienaufgabe auf Grund der Beständigkeit ihres besonderen Dienstes an der Kirche, und weil sie aus der Hand des Bischofs einen spezifischen Auftrag der Kirche übernommen haben, nämlich die Katechese. Sie arbeiten mit den Priestern im Dienst am Wort zusammen und tragen dazu bei, daß das Wort Gottes alle Gläubigen auch in den entlegenen Teilen der Pfarrgemeinde erreicht. Darüber hinaus organisieren sie liturgische Feiern und leiten die caritativen Werke. Die Natur ihres Dienstes verlangt, daß sie eine Ausbildung in Bibel, Liturgie, katechetischen Methoden und pastoraler Praxis erhalten. Sie müssen durch ihr bewußt christliches Leben ein sichtbares Beispiel für andere sein.

Neuerdings gibt es Tendenzen, die Katechisten durch Religionslehrer zu ersetzen. Dennoch müssen weiterhin Katechisten ausgebildet werden. Diese Ausbildung kann man auch leicht durchführen, da viele diözesane katechetische Zentren nur ungenügend genutzt werden. Wir leben in einer Welt, die vieles hinterfragt und neue Anforderungen stellt. Wir dürfen die Religionslehrer angesichts dieser Herausforderungen nicht im Stich lassen. Wir brauchen nach wie vor Katechisten mit solidem Wissen, Selbstbewußtsein, Überzeugungskraft, Verfügbarkeit und Kreativität, die in der Lage sind, die religiöse Unterweisung weiterzuentwickeln. Dafür müssen wir unsere besten Diözesanzentren zur Verfügung stellen.

ANTWORTEN AUF DEN FRAGEBOGEN BIBEL UND LAIEN

Herkunft der Antworten

- Nationale Bibelkommissionen: 8
(Argentinien, Brasilien, Bolivien, Chile, Costa Rica, Mexiko; Peru, Uruguay)
- Diözesane oder interdiözesane Zentren: 5
(Quilmes, Argentinien; Sao Paulo, Brasilien; Medellin, Kolumbien; Mexiko; Trinidad)
- Religiöse Gemeinschaften: 11
(Editorial Guadalupe, Buenos Aires; Obra de Cooperadores Parroquiales, Rosario, Argentinien; Centro Bíblico Verbo Divino in Brasilien, Chile, Ecuador, Mexiko; Hermanas Bethlemitas, Bibelzentrum "La Palabra" und Centro Mariano Monfortiano in Bogotá, und Hogar Bíblico, Popayan, Kolumbien; Difusora Bíblica der Kapuziner in Mexiko)
- Institute und Seminare: 4
(Priesterseminar, Cúcuta, Kolumbien; Instituto de Sagrada Escritura, Mexiko; Catholic Theological Union, Chicago, USA; Catholic Bible Institute, Trinidad)
- Stiftungen: 2
(Palabra de Vida, Buenos Aires, Argentinien; Adult Biblical Interdependent Learning, Tucson, Arizona, USA)

Die Fragebögen enthalten Informationen über verwirklichte Initiativen und Projekte, die Beweggründe, häufig auftretende Schwierigkeiten und positive Aspekte.

I. Initiativen

Neues Bewußtsein unter gebildeten Laien

Die Antworten zeigen ganz deutlich einen neuen Trend in der Kirche Lateinamerikas: Die wachsende Überzeugung, daß jeder Christ mitverantwortlich ist für die Verbreitung des Evangeliums. Nicht nur beim Klerus, sondern auch an der Basis der Kirche, bei den Laien, ist die Einsicht gewachsen, daß kein Weg daran vorbeigeht, sich mit der Heiligen Schrift als der Hauptquelle der Verkündigung vertraut zu machen. Die Aufwertung der Laien und die Notwendigkeit, sie biblisch zu schulen, sind Früchte einer neuen Auffassung von Kirche, von der die Mehrzahl der Konzilsväter geprägt war.

Allerdings gab es in Lateinamerika auch schon vor dem Konzil sporadische Schritte in diese Richtung. Eine besonders wichtige Rolle spielte der deutsche Priester Johannes Straubinger in

Argentinien. Er wurde 1883 in der Diözese Rottenburg-Stuttgart geboren und gründete 1933 das Katholische Bibelwerk und den Keppler-Verlag zur Verbreitung der Bibel und biblischer Literatur, mußte jedoch unter dem Naziregime die Heimat verlassen. Bei einem Steyler Bischof in Argentinien fand er Aufnahme. Dort gründete er 1939 die erste Bibelbewegung Lateinamerikas und brachte eine eigene biblische Zeitschrift heraus. Sein Hauptziel war es, den Laien, vor allem den Religionslehrern und Leitern der Katholischen Aktion, die notwendige, biblisch fundierte Ausbildung zu vermitteln. Er war getragen von der Überzeugung, daß die Heilige Schrift eine Kraft Gottes ist, die jeden rettet, der glaubt (Röm 1,16).

Einige der heutigen lateinamerikanischen Initiativen, die Laien mit der Bibel vertraut zu machen, entspringen aus ähnlichen Idealen, wie Msgr. Straubinger sie verfolgte, und aus dem Anliegen, die Laien aktiv in die neue Evangelisierung einzubinden. So gibt es Studientage oder -programme auch an Universitäten, biblische Reisen und Publikationen, Bibelzentren oder Bibel Institute, vor allem in den südlichen Ländern Lateinamerikas sowie in Kolumbien und Mexiko und selbstverständlich in Kanada und den USA. Dieser "intellektuelle" Zugang zur Bibel wird nie seine Aktualität verlieren, denn er ist Grundlage für die gesamte Bibelpastoral.

Bibellesen im Volk

Aber es gibt auch noch eine zweite Form, wie die Laien mit der Bibel in Kontakt kommen. Sie hat sich in den kirchlichen Basisgemeinden der armen und schulisch wenig gebildeten Bevölkerung entwickelt, wenn auch im allgemeinen auf Initiative der Bischöfe, Priester oder Ordensleute. In diesen unterschiedlich großen Gemeinden nehmen die Laien einen vorrangigen Platz ein, denn diese Gemeinden leben von der Reflexion und der Reife der Laien. Vielerorts sind Laien sogar die unmittelbar verantwortlichen Leiter. Hier handelt es sich um eine neue Form, Kirche zu verstehen und zu leben. In den kirchlichen Basisgemeinden fand eine "Neuentdeckung" der Bibel statt, mit der das ganze katholische Volk auf der Grundlage der Erneuerungsbewegung steht, die die Kirche in Lateinamerika seit Ende der 60er Jahre gekennzeichnet hat.

Man kann ohne Übertreibung behaupten, daß in Lateinamerika der Kontakt der Laien mit der Bibel in erster Linie in diesem Umfeld gewachsen ist. Überall, wo Basisgemeinden entstanden sind, ist die Bibel das entscheidende Mittel zur Evangelisierung. Die Leute treffen sich, um die Bibel zu lesen, ihr Bibelwissen zu vertiefen, sich darüber auszutauschen; mit der Bibel beten sie, im Lichte der Bibel besprechen sie die Probleme des täglichen Lebens; in ihr finden sie den Mut, dem Feind und Verfolger zu verzeihen und zugleich hoffnungsvoll in die Zukunft zu blicken.

Aus diesen Gemeinden entstand auch eine neue Art ökumenischer Zusammenarbeit; Kriterium oder Grundlage ist die Solidarität mit den Armen nach dem Vorbild Christi. In den Diözesen, in denen diese Auffassung von Kirche vorherrscht, hat die Ausbildung an den Priesterseminaren eine andere Ausrichtung bekommen: das Studium der Heiligen Schrift ist

Grundlage der theologischen Erziehung, die Seminaristen werden in Theorie und Praxis der Bibelpastoral eingeführt und lernen zusammen mit den Laien. Die Exegese bereitet auf den pastoralen Dienst vor. Die Bibel ist zur Grundlage der Spiritualität und der Pastoral geworden, und dies hat zur "Rehabilitation" der Laien beigetragen.

In praktisch allen Antworten wird diese neue Motivation in der Bibelarbeit mit Nachdruck betont. Es gibt zahlreiche Aktivitäten zur Förderung des ökumenischen Bibellesens im Volk. Das fängt an mit Erleichterungen beim Kauf der Bibel selbst. Es werden Seminare zur Einführung in die Welt der Bibel und zur Vertiefung der Bibelkenntnis angeboten, im allgemeinen im Rahmen einer Bibelwoche oder eines Bibelmonats. In der Gruppenarbeit wird eine Spiritualität gefördert, die tief in der Bibel verwurzelt ist. Nachdem eine gewisse anfängliche Naivität des Bibellesens überwunden war, werden heute verschiedene Arten und Methoden des Bibellesens diskutiert. Treue zum Text ist sehr wichtig. Gleichzeitig wird jedoch der Reichtum des Wortes Gottes in Beziehung zum heutigen Leben gesehen. Lebensnahe Themen werden im Dialog vertieft, und auf verschiedene Weise zeigt sich die Dimension des "Zeugnisses" der ganzen Schrift. Die Bibelreflexion soll konkrete Anregung geben, wie die Fragen des täglichen Lebens für den gläubigen Christen anzugehen sind.

Die Gebildeten lernen von den „Ungebildeten“

Diese Art von Bibelarbeit ist nicht mehr allein eine Initiative von Basisgruppen, auch die Bibelkommissionen der Bischofskonferenzen zeigen sich in dieser Richtung aktiv und folgen diesen Kriterien. Mehr als einmal erwiesen leitende Stellen der kirchlichen Hierarchie sich offen und bereit, von einfachen Leuten zu lernen, die durch ihre Teilnahme in Bibelgruppen kirchlicher Basisgemeinden eine solide Erfahrung im bibelpastoralen Dienst erworben hatten. Diese Bewußtseinsbildung „von unten nach oben“ hat dazu beigetragen, daß der Papst und die Bischöfe in ihrem Aufruf zur neuen Evangelisierung mehr als je zuvor auf die zentrale Rolle der Bibel hingewiesen haben. Wenn die Bibel in den ersten 500 Jahren der Evangelisierung, vor allem seit der Reformation, für die katholische Kirche weniger bedeutsam war, so muß die kritische Vertrautheit der Katholiken mit der Bibel in Zukunft umso mehr Leitlinie für die gesamte Pastoral sein, wie es bereits vielerorts in Lateinamerika der Fall ist.

Ein langer Prozeß

Neu ist, daß auch protestantische Christen bezüglich der Bibel als Grundlage für das christliche Leben Position beziehen, konkret: Sie widersetzen sich einer Manipulierung der Bibel, um politische oder wirtschaftliche Interessen zu verfolgen, die dem Glauben fremd sind. Trotz dieser Fortschritte ist man sich im allgemeinen zweifellos bewußt, daß die Bibelpastoral ein langsamer Prozeß aus Überlegungen, Erfahrungen, Mißverständnissen, Bewertungen und Berichtigungen ist. Immer wieder werden Anstrengungen unternommen, den zurückgelegten Weg zu systematisieren und nötigenfalls den künftigen Weg neu festzulegen. Einige Antworten machen deutlich, daß das Schlußdokument von Bogotá in diesem Prozeß eine außergewöhnliche Orientierungshilfe bietet.

II. Schwierigkeiten

1. Von seiten der Laien (Mitglieder von Gruppen, verantwortliche Leiter, ehrenamtliche Mitarbeiter)

Die Berichte machen folgendes deutlich:

- a) Ballast einer paternalistischen religiösen Ausbildung, individualistisch und wenig kritisch. Sie hat bei den Laien eine klerikale Mentalität hinterlassen und die Neigung, alles von den Kirchenmännern zu erwarten. Deshalb ist den meisten Laien nicht bewußt, wie wichtig die Hl. Schrift ist.
- b) Vorurteile gegenüber dem Umgang mit der Bibel, die immer noch als "protestantisches" Buch angesehen wird, das obendrein schwer zu verstehen ist. Manche geraten gar unter den Einfluß fundamentalistischer Sekten.
- c) Laien wie auch viele Priester und Bischöfe tun sich eher schwer, das Bibellesen mit der Wirklichkeit in Beziehung zu bringen, sie sprechen schnell von einer Politisierung und Manipulierung der Bibel.
- d) Laien haben im allgemeinen wenig Zeit für Fortbildung und Schulungskurse; Armut hindert sie daran, eine Bibel und Lehrmaterialien zu kaufen. Da die Materialien oft in einer technischen, realitätsfremden Sprache verfaßt sind, setzen die Gläubigen sich nicht mit dem Lehrteil auseinander, sondern beschränken sich gewöhnlich auf die praktischen Richtlinien.
- e) Engagierte Laien werden sehr schnell mit pastoralen Aufgaben derartig überladen, daß sie nach kurzer Zeitererschöpfung resignieren und ganz aufgeben.

2. Von seiten der Hierarchie (Bischöfe, Priester, Ordensleute)

- a) Im allgemeinen wächst in der Kirchenleitung das Interesse für die Bibelpastoral; so organisieren bereits Priester und Ordensleute Kurse und biblische Arbeitswochen aus eigener Initiative. Trotz schriftlicher Empfehlungen des Bibelpapstolats bleibt ein großer Teil der Hierarchie, wie seit dem Tridentinischen Konzil, mißtrauisch gegenüber der Bibel. Eine gewisse Selbstgenügsamkeit und klerikale traditionelle Tendenz kennzeichnen nach wie vor die Beziehungen zwischen Priestern und Laien und verurteilen diese zur Passivität. Von dieser Situation ist auch die Bibelpastoral betroffen.
- b) Wie beim Laien so ist auch beim Klerus im allgemeinen Widerstand zu spüren, die Bibel vom Leben ausgehend zu lesen. Widerstand gibt es auch gegen ein Bibellesen, das den geschichtlichen, sozialen, wirtschaftlichen und politischen Umständen, in denen die Bibel selbst entstanden ist, Rechnung trägt. Man hat Angst vor einer sozio-historischen Bibellektüre, in nicht wenigen Fällen kommt es zu einer Blockade, die diesen Zugang zur Bibel verhindert.
- c) Die Aufgabe der Bibelpastoral innerhalb der pastoralen Dienste der Diözese ist noch recht verschwommen. Viele Pfarrer fragen nach dem Warum und Wozu einer solchen Pastoral. Sie meinen, Sonntagspredigt und Vorbereitung auf die Sakramente seien ausreichend. Auch in Ländern, in denen fast alle Bischöfe den Bibelmonat fördern, zeigen wenige ein ausdrückliches Interesse an der Bibelpastoral. Einige Bischofskonferenzen haben nicht ein einziges Dokument mit Anregungen für die Bibelpastoral veröffentlicht.

d) Gründe für diese Haltung: Es fehlt eine angemessene Ausbildung in den Priesterseminaren und eine zielstrebige Weiterbildung der Seelsorger. In dieser Hinsicht scheint die Lage bei den Ordensleuten besser zu sein als bei den Diözesanpriestern. Allerdings wirft man den Ordensleuten zumindest in einem Bericht vor, sich zu wenig in die Diözesanpastoral zu integrieren. Andere Gründe: Selbstgenügsamkeit und eine gewisse Angst, die Bibel mit den konkreten Problemen der Leute in Beziehung zu bringen; Zeitmangel der Pfarrer, die pastoralen Verlautbarungen und Richtlinien zu studieren; glücklicherweise lassen sich viele von ihrer eigenen Intuition leiten. Das geringe Ansehen der Laien ist häufig nicht von den Geistlichen verursacht, sondern in der eigenen Tradition des Volkes begründet, das sich weigert, den Laien eine Leitungsfunktion in der Pastoral zuzugestehen.

3. Von seiten der eigenen Organisation

Die größten Schwierigkeiten ergeben sich aus mangelnden Finanzmitteln und dem Fehlen von Personal, das für die Bibelpastoral geschult ist. Das ist darauf zurückzuführen, daß das Bewußtsein um den zentralen Platz der Hl. Schrift im Leben der Kirche nur langsam wach wird. Man hofft, daß mit der zunehmenden Ausarbeitung bibelpastoraler Pläne in den Diözesen auch das Bewußtsein und die Verantwortung bei den Laien wachsen und daß etwaige fundamentalistische Tendenzen, die noch viele Katholiken, Laien wie Kleriker, beherrschen, überwunden werden. Außerdem ist eine gewisse Isolierung der Kommissionen für Bibelpastoral von den anderen Pastoralorganisationen der Diözesen festzustellen.

III. Positive und herausfordernde Aspekte

Es gibt nicht nur Schwierigkeiten. In den Antworten wurden auch positive Aspekte und Herausforderungen hervorgehoben.

1. Allgemeiner Hunger nach dem Wort Gottes bei den Gläubigen.
2. Die Laien zeigen sich heute sehr interessiert, den Dienst eines bibelpastoralen Leiters oder Animators in den Gemeinden zu übernehmen. Sie nehmen auch gerne an Schulungen teil. Wenn sie einmal begonnen haben, arbeiten sie mit großem Eifer.
3. Überall ist die Macht des Wortes Gottes zu spüren: Es flößt Mut ein, das Böse beim Namen zu nennen und das Reich Gottes zu verkünden; es führt zu einer größeren Bereitschaft, Laien im kirchlichen Dienst anzustellen; es setzt einen neuen missionarischen Geist in den Gemeinden frei.
4. Die Bedeutung der Föderation als Organisation und der Zeitschrift *La Palabra Hoy* (Das Wort heute) als Nachrichtenblatt und Organ zum Austausch verschiedener Erfahrungen. Wünschenswert wären noch umfassendere Informationen und neue Hilfsmittel.
5. Schulungskurse und Verbreitung von Bibelmaterialien stoßen auf großes Interesse. Ein Beispiel sind die Wochenendkurse in Belo Horizonte, Brasilien, bei denen auch sehr arme Teilnehmer ihre Kosten selber tragen und sich damit begnügen, auf dem Boden zu schlafen. Manche Pfarreien unterstützen die eigenen Leute finanziell, damit sie dann die Bibelpastoral in ihrer Gemeinde organisieren. Deshalb haben die Bibelschulen für die Mitarbeiter in den Pfarrgemeinden großen Erfolg.

(Forts. von S. 8)

Dennoch ist es wirklich schade, wenn man die Bibel auf ein Rezeptbuch reduziert. Obendrein ist es fraglich, ob ein Buch, das, wie die Bibel, vor mehr als zweitausend Jahren zusammengestellt wurde, gute Rezepte liefern kann, die an das heutige Leben angepaßt und für jeden Gläubigen verwendbar sind. Die Bibel ist kein Handbuch für gutes Benehmen, sondern die Aufzeichnung der Frohbotschaft Gottes an die Menschen.

Bei der „persönlichen Schriftlesung“ ist es sinnlos, sich zu fragen, wie man den biblischen Text auf sein eigenes Alltagsleben anwenden kann; man sollte vielmehr nach dem Glauben Ausschau halten, der im Text zum Ausdruck kommt und den Glauben der Kirche heute neu beleben kann.

*** Einen Ausschnitt der Bibel als „Evangelium“ nehmen**
Die Bibel in ihrer Gesamtheit offenbart die Gute Nachricht, das Wort, das Gott uns mitteilen wollte. Die Frohbotschaft Gottes ist nicht in irgendeinem biblischen Wort, in irgendeinem Bibelabschnitt, in irgendeinem Buch der Bibel eingekapselt. Nach und nach erst tut sich die Frohbotschaft dem gläubigen Leser im Lesen und Betrachten der Gesamtheit der Bibel auf.

Ein bestimmter Abschnitt muß stets durch andere Abschnitte, letztendlich durch die gesamte Bibel erhellt, ja sogar korrigiert werden.

Die Bibel selbst enthält sehr unterschiedliche Bücher, als wolle sie uns gleichsam warnen, nicht ständig bei ein und demselben Buch, bei denselben Abschnitten, denselben Sätzen zu verweilen.

*** „Die Hand auf Gottes Wort legen“**

Diese Falle schnappt sehr häufig zu, wenn man mit der „persönlichen Schriftlesung“ anfängt, und es ist nicht so leicht, sie aufzuspüren. Die Bibel ist zwar das Wort Gottes; dennoch ist es unerlässlich, darüber nachzudenken, was es genau sagen will. Die Bibel ist nicht automatisch ein Wort Gottes, das man mit der Schere heraustrennen könnte. Das Wort Gottes entgleitet uns ständig. Es ist uns nicht unterworfen und gehorcht nicht unserem Befehl. Man sollte auch zurückhaltend sein beim Gebrauch von Redensarten wie: „Gott sagt mir in diesem Abschnitt, ...“, oder: „Laßt uns hören, was der Geist uns zu sagen hat.“ Nichts ist gleichzeitig so wahr und so falsch!

Gott ist gleichzeitig nah und doch völlig anders. Das klingt zwar paradox, aber man muß an diesen beiden Wahrheiten festhalten. Wenn Gott in der Bibel spricht, - was in der Tat stimmt -, muß man sofort hinzufügen, daß sein Wort uns unendlich überlegen ist. Man kann das Wort Gottes nicht zu einem „Fossil“ machen. Dieses Wort bleibt immer geheimnisvoll, und es erschließt sich nicht allein im Tun des Bibellesens. Man findet es auch in unserer Antwort und Reaktion auf dieses Wort, in unserer Art zu leben, im Umgang mit anderen Menschen. Es zieht all seine geheimnisvollen Register. Deshalb kommt man bei dem Versuch, das Wort Gottes zu entdecken, nie an ein Ende.

Wir sollten uns also mit unseren Worten und unseren Gebeten nichts vormachen, wenn wir behaupten, Gott spricht mit uns, der Geist sagt uns dieses oder jenes ... Unsere Formeln bleiben immer Floskeln. Gott wird uns nie zur Verfügung stehen.

Ein Restrisiko von Götzendienst bleibt allerdings immer bei dem Bestreben, Methoden zu ergattern, mit denen wir das Wort Gottes handhaben könnten.

*** Zu glauben, daß Bibeltexte die berichteten Ereignisse erneut zum Leben bringen.**

Hier kommen wir auf eine klassische Fußangel zu sprechen, da wir der Bibel etwas abverlangen, was sie nicht leisten kann. Die Bibel war weder jemals als Geschichtsbuch konzipiert, noch war sie als das Werk eines Historikers beabsichtigt, der versuchen wollte, die Vergangenheit lebendig zu machen. Die Bibel teilt uns herzlich wenig mit von den Dingen vergangener Jahrhunderte und von dem, was in jenem kleinen Sektor des Nahen Ostens bzw. im Leben Israels geschah. Die biblischen Schriften haben nur ganz geringe Spuren vergangener Geschichte zu bieten. Wir sollten es den Historikern überlassen, aus diesen wenigen Spuren die antike Geschichte zu rekonstruieren.

Die Bibeltexte sind vor allem daran interessiert, die grundlegenden Überzeugungen jener, die diese Erzählungen aufgezeichnet haben, zu übermitteln. Sie belegen auch die Überzeugungen jener, die dieselben im Laufe der Jahrhunderte aufgegriffen und modifiziert weitergegeben haben. Sie bezeugen schließlich die Überzeugungen jener, die offiziell den Kanon der Hl. Schrift festgelegt haben, in anderen Worten die Überzeugung der letzten Herausgeber der Bibel.

Wir sollten die Bibel nicht als Geschichtsforscher, sondern als Gläubige lesen.

*** Außerhalb des Textes umherstreifen**

Der Text verleitet, an etwas anderes zu denken, und dabei vergißt man den Text selbst. Diese Falle tut sich häufig auf; man muß sie übrigens nicht immer und in jedem Fall umgehen. Den Text verlassen ist nicht schlecht, doch sollte man sich dessen bewußt sein. Besser ist es jedoch, bei der „persönlichen Schriftlesung“ seine Phantasie zu zügeln und in Treue beim Text zu bleiben.

Die Erzählung von der Berufung Abrahams (Gen 12) mag diesbezüglich als ein klassisches Beispiel dienen. Die Mehrheit der Leser denkt hier sofort an eine Unterweisung über den Glauben Abrahams, obwohl der Text kein Sterbenswörtchen darüber sagt. Der Text spricht von der Verheißung eines Landes und einer Nachkommenschaft und ebenso auch über den Segen, den Gott zugesagt hat und von dem alle Nationen profitieren sollen: „Segnen sollen sich mit deinen Nachkommen alle Völker der Erde“ (Gen 22,18). Dieses Abweichen vom Text ist zwar entschuldbar, denn so war es in der christlichen Tradition üblich, die darin lediglich der jüdischen Tradition und dem Verfasser des Hebräerbriefes (11,8) folgt. Trotzdem ist es zunächst besser, sich möglichst eng an den Text selbst zu halten. Das ist nicht leicht. Es ist eine Frage der Willenskraft und der Selbstbeherrschung, zwei Eigenschaften, die für die „persönliche Schriftlesung“ sehr wesentlich sind.

Aus dem Französischen.

AUS DER FÖDERATION

AFRIKA

Seit 1991 leitet Abbé Laurent Naré das Bibelzentrum für Afrika und Madagaskar (Biblical Center for Africa and Madagascar, BICAM). Dieses katholische Bibelzentrum in Nairobi, Kenia, wurde 1981 vom Symposium der afrikanischen Bischofskonferenzen (Symposium of Episcopal Conferences of Africa and Madagascar, SECAM) gegründet.

Satzungsgemäß steht BICAM den Mitgliedern von SECAM wie auch generell den Diözesen und Institutionen der afrikanischen Kirche für das Bibelapostolat zu Diensten. Das Zentrum stellt Informationen über bibelpastorale Dienste bereit und sucht unter Mithilfe von Fachleuten, die Bibelarbeit zu fördern und bibelpastorale Projekte der Bischöfe zu verwirklichen.

Unter der Verantwortlichkeit von SECAM ist BICAM für die Übersetzung, Herstellung und Verbreitung der Bibel und biblischer Hilfsmittel in Afrika, Madagaskar und den benachbarten Inseln zuständig.

BICAM ist auch ein Verbindungsglied zur katholischen Bibelföderation, es fungiert als Regionalbüro für Afrika.

Während seiner 10jährigen Existenz hat BICAM seine Tätigkeit auf viele englischsprachige, aber nur auf einige französisch- und portugiesischsprachige Länder Afrikas ausgedehnt.

Die Föderation und BICAM sähen in ihrem jeweiligen Einflusbereich gern eine zügige Entwicklung der für das Bibelapostolat zuträglichen Strukturen in den Ortskirchen. Immer wieder taucht die Frage auf: „Sollte man nicht die bereits existierenden Strukturen besser nutzen und eine fruchtbarere Zusammenarbeit mit ihnen entwickeln als eigene neue Strukturen aufzubauen?“ BICAM beabsichtigt in Regionen zu arbeiten, wo keine spezifischen Strukturen für das Bibelapostolat, wohl aber andere Apostolatsstrukturen bestehen wie z. B. die Päpstlichen Missionswerke. Diese Werke bringen das Bibelapostolat in verschiedene Regionen und helfen somit, die Ziele der bibelpastoralen Arbeit, nämlich die Vertiefung christlicher Schulung in diesen Regionen zu stärken. Abbé Naré ist deshalb an die Vertreter der Päpstlichen Missionswerke herantreten; daraus entstand eine Arbeitsbeziehung mit dem Anliegen, Projekte zu verwirklichen, Strategien zu entwerfen und die Ergebnisse für die Verbreitung der Frohbotschaft auf dem afrikanischen Kontinent und den benachbarten Inseln zu nutzen.

Information: Abbé Laurent Naré, BICAM, P.O.Box 24125, Karen Nairobi, Kenia

Am Anfang war das Wort: In Kiluba Bibel-Notstand in Zaire

Nachdem im vergangenen Jahr die Druckerei Edimba in Bandundu geschlossen werden mußte, können nun keine Bibeln, Katechismen und andere religiöse Bücher mehr in Kiluba, einer der Stammessprachen des Kikongo, gedruckt werden. Im Augenblick ist niemand in Sicht, der diese Bücher anderswo drucken lassen könnte.

Eine große Überraschung bedeutete für mich der unverhoffte Besuch eines mir persönlich bis dahin unbekanntes Mannes am 21. März 1992. Auf den ersten Blick war er als Buschmissionar zu erkennen. Er kam mit einer großen Handtasche und einem Koffer, den er kaum tragen konnte. „Ich bin P. Blago Brkic“, sagte er, „und ich bin gekommen, um das Manuskript der Bibelübersetzung in Kiluba bei Euch abzugeben.“

Dann packte er seine Ladung aus: Übersetzungen in Kiluba, einer Stammessprache, die speziell in Shaba gesprochen wird und von der im Kasai verschieden ist.

Die Geschichte des 70jährigen Franziskaners verdient Bewunderung. Etwa 1980 war er auf seiner Missionsstation in Shaba in einem sumpfigen, kaum zugänglichen Gebiet schwer erkrankt. Danach konnte er die gewohnte Seelsorgsarbeit nicht mehr leisten. Er wollte aber weiterarbeiten und fragte den Bischof kurzerhand, ob er nicht die Bibel übersetzen könne. Der Bischof willigte ein, und P. Blago machte sich an die Arbeit. Genau 10 Jahre und 20 Tage arbeitete er daran. Das Ergebnis seines unermüdlichen Fleißes legte er jetzt auf den Tisch, aufeinandergestapelt 40 Zentimeter hoch mit einem Gewicht von 16 Kilogramm: Die Bibel in Kiluba!

Das Zusammentreffen mit P. Blago bestätigte überdies eine Feststellung, die wir schon seit Jahren machen: Die Armut der Menschen wird immer größer, sie können immer weniger erübrigen, um sich eine Bibel zu kaufen. Deshalb sehen wir uns genötigt, noch mehr finanzielle Mittel zu erbitten, um unsere Bibelprojekte verwirklichen zu können.

P. Franz Bosold, SVD, Verbum Bible, B.P. 7463 Kinshasa, Rép. du Zaire

ASIEN / OZEANIEN

Überblick über die Subregion Südost-Asien: "Und das Wort Gottes breitete sich aus" (Apg 6,7)

Die Länder Malaysia, Indonesien, Philippinen und Thailand bilden die Subregion Südost-Asien innerhalb der Katholischen Bibelföderation. Koordinatorin ist Sr. Mary Clara Antoni, IJ, aus Kuala Lumpur, Malaysia. Wie es mit der Bibelpastoral zwei Jahre nach der Vollversammlung von Bogotá dort aussieht, geht aus dem Bericht der Koordinatorin vom Mai 1992 hervor.

1. Malaysia

Die Regionale Bibelkommission ist ein Organ der Bischofskonferenz von Malaysia, Singapur und Brunei. Jede Diözese ist mit einem Priester in dieser Kommission vertreten. Vorsitzender ist Erzbischof Peter Chung und Sekretär Fr. John Ha. Vom zweiten im Januar 1992 abgehaltenen Treffen ist folgendes erwähnenswert:

1. Bibelwoche und Bibelsonntag wurden von der Bischofskonferenz offiziell auf Juli 1993 gelegt (zweiter Sonntag und darauffolgende Woche), weil einige Diözesen bereits einen eigenen Bibelplan eingeführt hatten. So feiert z. B. die Erzdiözese Kuching ein ganzes Bibeljahr von Pfingsten 1992 bis zum Dreifaltigkeitssonntag 1993 unter dem Thema: "Erneuere uns mit deinem Wort". Grundlage ist das Markusevangelium, das in drei Schritte aufgeteilt ist: Anleitung, Studium und Austausch, und von Priestern und führenden Laien der ganzen Erzdiözese durchgeführt wird. Den Abschluß bildete ein Bibelkongreß mit Vertretern aus allen Pfarreien.

2. Für die Feier des Bibelsonntags wird die Mitarbeit der Exegeseprofessoren der Priesterseminare erwartet; sie könnten mit ihren jeweiligen Spezialgebieten den Kongreß bereichern.

3. Bei den Bibelkursen fehlt noch ein Grundkurs; ein Kurs mit gehobenem Niveau *The Journey* (Die Reise) aus Kanada und ein Fernkurs von P. J. Wijngaards finden guten Anklang.

4. Die Konzilskonstitution *DEI VERBUM* wird in einfachem Format, aber farbig und mit Zeichnungen erscheinen. Das Schlußdokument von Bogotá wird auch für diese Region zum jetzigen Zeitpunkt als sehr wichtig angesehen. Es wird zusammen mit anderen Erklärungen veröffentlicht.

5. Erzbischof Chung meinte, Bibelteilen sei bei den Katholiken in seiner Erzdiözese nicht so gut angekommen. Er fragte sich, ob dies mit dem Charakter der Malaien zusammenhänge oder mit der Tatsache, daß Asiaten bei der Mitteilung ihrer Gedanken und Empfindungen anderen gegenüber eher zurückhaltend seien.

6. Die Regionale Bibelkommission sucht die Unterstützung der Bischöfe dafür, daß die Priester der Bibel sowohl in ihrem eigenen Leben als auch in der Seelsorge einen höheren Stellenwert einräumen. Dies sollte in den einzelnen Diözesen empfohlen werden.

7. Die Frage wurde erörtert, ob die Bischofskonferenz nicht eine Gruppe von Sprachexperten beauftragen sollte, eine eigene katholische Bibelübersetzung (zunächst das Neue Testament) in Bahasa Malaysia zu erstellen. Dies ist eine große Herausforderung für die Ortskirche in Malaysia. Auf Antrag von Bischof James Chang bereitet das Studium Franciscanum in Hongkong eine Bibelausgabe in chinesischer Sprache vor.

8. Die Beziehung zwischen der Regionalen Bibelkommission und der Koordinationsstelle der Föderation in der Subregion wurde besprochen. Die Subregionalkoordinatorin erläuterte die Ziele der Föderation und die Aufgaben der Koordinierung und gab einen Überblick über Aktivitäten auf regionaler Ebene.

9. Zur Vorbereitung des dritten Treffens der Regionalen Bibelkommission wurde eine Arbeitstagung der Exegeseprofessoren in Singapur auf den 12. August 1992 festgesetzt.

2. Indonesien

Dieses Land ist nach Meinung der Subregionalkoordinatorin ein Beispiel für eine Minderheitenkirche, die dank der Bibelpastoral sehr lebendig geworden ist. Eine Vielfalt biblischer Aktivitäten breitet sich über das ganze Land aus. Vor allem Laien und Basisgruppen, deren Anzahl seit 1975 stark angestiegen ist, sind überaus aktiv daran beteiligt.

Von den Aktivitäten seien einige genannt:

- Die Vereinigung der Hochschullehrer trifft sich regelmäßig zu Bibelkreisen.

- Der Bibelsonntag wird schon seit 1973 gefeiert, und zwar auf ökumenischer Basis.

- Bibelübersetzungen in verschiedene Sprachen des Landes werden ebenfalls gemeinsam mit der Indonesischen Bibelgesellschaft ausgeführt.

- Der Bibelmonat ist zu einem nationalen Ereignis geworden. Im ganzen Land wird auf die Schulung von Lektoren und biblischen Führungskräften großer Wert gelegt.

- Die Vereinigung Katholischer Geschäftsleute (Pukat) in Jakarta trifft sich wöchentlich zu einem Bibelabend (Emmaus).

- Besondere Beachtung verdient ein sechsmonatiger Bibelkurs (zweimal wöchentlich von 17:00 - 20:00 Uhr), der seit 1989 vom Indonesischen Bibelwerk (Lembaga Biblika Indonesia, LBI) in Jakarta abgehalten wird. Er richtet sich an alle Personen ohne Unterscheidung von Geschlecht, Alter oder Stand, die sich darauf vorbereiten wollen, in der Kirche mitzuarbeiten. Der Kurs hat ein dreifaches Ziel: Bibelstudium (Einführung und Auslegung), Spiritualität (Fortschritt im geistlichen Leben), Kommunikation (Ausbildung zum Predigen und für die Leitung von Bibelgruppen).

- Einen ausführlichen Bericht über alle in den letzten Jahren durchgeführten bibelpastoralen Aktivitäten enthält das Buch *Indonesisches Evangelium* (Indonesian Gospel), veröffentlicht vom LBI, der Haupttriebfeder all dieser Initiativen.

- Die Mehrzahl der katholischen Indonesier kommt in erster Linie durch die sonntägliche Eucharistiefeier und andere

liturgische Feiern mit der Bibel in Berührung. Außerdem gibt es Bibelkommentare und zahlreiche Hilfsmittel, die vom LBI und den Pastoralzentren von Jakarta und Flores veröffentlicht wurden.

- Im Juli 1992 fand in Jakarta ein nationales Treffen für die verantwortlichen Leiter der Bibelpastoral statt.

- Als ein Ereignis von besonderer Bedeutung wurde der Besuch des Generalsekretärs der Föderation P. Ludger Feldkämper und der Subregionalkoordinatorin Sr. Mary Clara Antoni vom 12.-29. April 1992 gewertet. Höhepunkt war die Teilnahme an einer Tagung der Delegierten von Südost-Indonesien in Flores mit einem Erfahrungsaustausch zwischen Priestern, Ordensleuten und Laien über die Bibelpastoral in der Region. Die Delegierten überarbeiteten das Programm für einen Bibelkurs nach dem Nemi-Modell für Teilnehmer aus der Region. Der Kurs war für Juli dieses Jahres in Maumere (Ledalero) ausgeschrieben; mehr als 40 Interessenten hatten sich bereits angemeldet.

3. Philippinen

Die Bibelpastoral auf den Philippinen entwickelt sich stetig dank der diözesanen, regionalen und nationalen Bibelzentren John Paul I., St. Hieronymus, Mater Dei, Living the Word, Paul VI., Verbum Dei und National Catholic Center. Ihr gemeinsames Anliegen besteht darin, das Wort Gottes, die Bibel, zur Lebensnorm für alle Gläubigen zu machen. Die Koordinatorin hat hauptsächlich von zwei Zentren Berichte erhalten.

a) John Paul I Biblical Center, Vigan

Auf diözesaner und regionaler Ebene sucht man mittels Tagungen, Werkwochen, Auswertungen, einwöchigen oder Wochenendseminaren vor allem die Ziele der Bibelföderation zu verwirklichen. Der Aufbau eines Bibelapostolats für Jugendliche hat Vorrang. Zu diesem Zweck werden Werkwochen auf nationaler Ebene und Seminare für Hongkong und die benachbarten Regionen geplant.

Gemäß seiner ursprünglichen Ausrichtung räumt das Bibelzentrum John Paul I. der Ausbildung der Laien besondere Beachtung ein. Der immer noch vorherrschende Klerikalismus bereitet allerdings der vollen Teilnahme der Laien erhebliche Schwierigkeiten. Die Mitarbeit engagierter und kreativer Laien auf Gemeinde- und Diözesanebene bedeutet ein wirkliches Hoffnungszeichen. Die Quartalschrift *Word Alive* sorgt für laufende Informationen über das Bibelapostolat und fördert so die Schulungsprogramme innerhalb und außerhalb der Philippinen.

b) Institute for Lay Spirituality, Cebu

Dieses Zentrum, das von einem Priester und drei Frauen geleitet wird, bietet biblische Grundkurse und Seminare für Animatoren, Bibelwerkwochen für Gruppenleiter, weiterführende Kurse und Exerzitien an, und zwar nicht nur in Cebu, sondern auch in anderen Diözesen des Landes. Insgesamt werden über 120 Pfarreien erreicht. Viele Laien, Männer und Frauen, und einige Priester arbeiten dabei mit. Das Zentrum läßt sich von dem Motto leiten, daß das Verteilen von Bibeln nutzlos bleibt, wenn es nicht von Schulungskursen begleitet wird, wie man die Bibel lesen, studieren, mit ihr beten und nach ihr leben soll. Diese Kurse wirken sich sehr positiv auf das

Bibelteilen in den Christlichen Basisgemeinden aus. Zu den Treffen und Seminaren werden in der Regel auch Bischöfe und Priester eingeladen. Sie erfahren dabei nicht nur, wie die Laien auf das Wort Gottes antworten, sondern haben auch Gelegenheit, mit den Gläubigen über ihre Probleme und Schwierigkeiten zu sprechen.

Das Zentrum kann der steigenden Nachfrage nach Seminaren und Kursen nicht mehr nachkommen. Es fehlt an ausgebildeten Mitarbeiter/innen und finanziellen Mitteln. Bischöfe und Priester kann man nur schwer davon überzeugen, das Bibelapostolat zur Priorität in ihrer Seelsorge zu machen und im Team mit den Laien zusammenzuarbeiten. Die Kreativität der Leute bei der Feier von Bibelsonntag und Bibelwoche ist erstaunlich, ihre Großzügigkeit bei der finanziellen Unterstützung des Bibelapostolats bewundernswert.

4. Thailand

Die stärksten Impulse kommen von den bibelpastoralen Kursen, die im Missionsinstitut Lumko, Südafrika, erarbeitet wurden. Im vergangenen Jahr haben 46 Teilnehmer, Priester, Laien und Ordensleute aus 9 asiatischen Ländern, daran teilgenommen. Alle haben eine neue Art, Kirche zu sein, entdeckt und vor allem die dort entwickelten Methoden des Bibelteilens schätzen gelernt.

Zum Schluß spricht Sr. Clara Antoni ihre Überzeugung aus, daß die Laien in ganz Südost-Asien mehr und mehr die aktiven Mitglieder einer prophetischen Kirche werden, daß aber auch noch viel zu tun bleibt. Die meisten Berichte weisen auf die Dringlichkeit hin, daß die Kirche ihr klerikales Gehabe abbaue und den gewissenhaften, verantwortungsbewußten Laien heute ein breiteres Betätigungsfeld einräume.

Weitere Information: Sr. Mary Clara Antoni, IJ, Jalan Bukit Nanas - 50250, Kuala Lumpur, Malaysia

Indonesien: Bibelpastoral und Neue Evangelisierung

Das nationale Treffen der Diözesanvertreter für Bibelpastoral in Indonesien ging am 25. Juli in Yogyakarta zu Ende. In Nacharbeit zur Vollversammlung von Bogotá lautete das Thema der Beratung: „Die Neue Evangelisierung und das Bibelapostolat“. Zwar konnte man nicht mit sehr konkreten Ergebnissen aufwarten, die Hauptforderung war jedoch deutlich: Die Bibel muß Grundlage der Katechese sein und für die Lösung sozialer Fragen herangezogen werden. Die soziale Analyse ist deshalb einer der Faktoren, die die heutige Bibelarbeit wesentlich beeinflussen. Natürlich findet man in der Bibel nicht die Antwort auf alle Probleme, aber sie kann Inspiration, Orientierung und Anregung geben, die aktuelle Lage im Licht des Wortes Gottes zu sehen.

Der Gruppenaustausch brachte sieben „Hoffnungszeichen“ zutage, die von allen als Impulse der Bibelpastoral für eine neue Evangelisierung angesehen wurden. Man kann sie auch, um mit dem Papst zu sprechen, unter dem Aspekt der Neuheit der Neuevangelisierung sehen.

a. Neu im Eifer

1. Gemeinschaft und Teilen, erlebt im Bibelteilen, bringen eine neues Kirchenmodell hervor.
2. Bibelteilen gibt dem Geist der Hingabe neuen Auftrieb.
3. Beim Bibelteilen werden soziale Probleme im Licht der Bibel gesehen; so wird Gott wieder als Abba, Lebensquell, als Dhabar, Kampfgefährte, und als Ruah, neuer Lebensgeist, erfahren.

b. Neu in der Methode

4. Bibelteilen unter Leidensgefährten entwickelt ein neues Selbstbewußtsein auch im Hinblick auf die soziale Lage.
5. Bibelteilen erfaßt alle Aspekte des Lebens, und nicht nur den „religiösen“.

c. Neu im Stil

6. Der Stil, die Sprache selbst wird erneuert, wenn nicht der Katechismus, sondern die Bibel die Grundlage kirchlicher Verkündigung wird.
7. Die Verkündigung erhält ein neues Gewicht, wenn die „Kleinen“ die Frohbotschaft verkünden und die Verkündigung nicht dem Klerus und den Ordensleuten überlassen wird.

Information: Seminari St. Paulus, Ledalero, Maumere 86152, Flores, NTT, Indonesien

Indonesien:**Nationales Bibeltreffen und Bibelmonat 1992**

Zwei Ereignisse standen 1992 im Mittelpunkt der Arbeit des indonesischen Bibelwerks Lembaga Biblika Indonesia (LBI): ein nationales Treffen der Delegierten für das Bibelapostolat mit den Exegeten verschiedener Konfessionen im Juli und der Bibelmonat im September. Das nationale Treffen sollte die Bibelpastoral auf Landesebene und ihre ökumenische Gestaltung beurteilen.

Im Rückblick auf die zurückliegende Arbeit und bei der Beurteilung der heutigen Aufgaben ging es darum, den Schritt in das dritte Jahrtausend vorzubereiten. Die Exegeten waren aufgerufen, die biblischen Grundlagen der Mission heute zu vertiefen. Da Mission so verstanden wird, daß man mit Hilfe der Gemeinschaft zunächst das eigene Leben verwandelt, um dann für andere ein Zeichen der Liebe Gottes zu werden und so das Evangelium zu verkünden, sollten die Exegeten dazu beitragen, diesen Weg zu markieren.

Der Bibelmonat stand unter dem Thema: „Die Botschaft des Paulus“, ausgehend vom Galaterbrief. Fünf Arbeitswochen waren vorgesehen:

- 1) Christliches Leben in der Spannung zwischen Gesetz und Glauben (1,1-10 und 2,11-21 im Kontext von 1,1- 2,21);
- 2) Christlicher Glaube, in Christus begründet (1,1-14 oder 3,15-29 unter Berücksichtigung des Kontextes 3,1-5,26);
- 3) Leben als Kinder Gottes (4,1-11);
- 4) Freiheit der Kinder Gottes (5,16-26);
- 5) Neue Schöpfung (6,1-18).

Einer der Exegeten hatte einen kurzen Kommentar zum Galaterbrief vorbereitet. Das LBI war mit der Gesamtorganisation betraut, das Priesterseminar von Jakarta nahm sich speziell der Jugendlichen an, und eine andere Organisation betreute die Basisgemeinden. Eine intensive Arbeit mit

verschiedenen Gruppen war vorausgegangen, vor allem mit den Seminaristen, um sie in das Bibelapostolat einzuführen und dafür zu interessieren.

Information: P. St. Darwamong, LBI, Jalan Kramat Raya 134, Jakarta 10430, Indonesien

Indonesien, Diözese Atambua: Bibelfestival

Diese Diözese hat sich in den letzten Jahren durch ihre dynamische Gestaltung des Bibelmonats besonders profiliert. Durch verschiedene Bibelkurse, die in Verbindung mit Liturgie, Katechetik oder auch mit der Sozialarbeit gehalten werden, suchen die Verantwortlichen das Interesse für die Bibel zu wecken. Im Pastoralzentrum werden die Themen, die das Bibelwerk Lembaga Biblika Indonesia jährlich ausarbeitet, der örtlichen Situation angepaßt. Zum Abschluß des Bibelmonats findet ein dreitägiges „Bibelfestival“ statt. Aus 13 Pfarreien werden je rund 50 Teilnehmer ausgewählt, Erwachsene, Jugendliche und Kinder. Sie werden in einfachen Unterkünften, in Schulräumen oder Laubhütten untergebracht. Die Kundgebungen und liturgischen Feiern finden gewöhnlich in einem riesigen Zelt statt, das in Gemeinschaftsarbeit aus einheimischem Material errichtet wird.

Am Vormittag des ersten Festtages fahren die Teilnehmer mit Lastwagen und Bussen zu dem gewählten Ort. Zusammen mit dem Bischof und allen Pfarrern werden sie nachmittags offiziell und festlich mit Tänzern und Trommlern empfangen. Einer der Dorfältesten trägt den Willkommensgruß vor. Die ganze Gemeinde fühlt sich geehrt, daß sie so viele Gäste empfangen darf. Im Festzelt findet eine kurze Ansprache statt, damit sind die Bibeltage eröffnet.

Nach der Prozession von der Volksschule zum Festzelt beginnt die zweistündige Eucharistiefeier mit 13 Priestern. In Tanz, Gesang, Musik und Schmuck werden Elemente der Inkulturation sichtbar. Der Bischof betont in der Predigt, daß wir in der Bibel die Quelle unseres Lebens suchen müssen, nämlich Jesus Christus. Wir sollten diese Tage zur Vertiefung des Glaubens nutzen. Die Zusammenkunft aus so vielen Pfarrgemeinden müßte zur gegenseitigen Stärkung im Glauben beitragen und eine Ermunterung sein, voneinander zu lernen.

Nach dem Abendessen beginnt das Programm mit Bibelvorführungen. Zu Beginn des Bibelmonats hatte man den Römerbrief abschnittsweise an die Pfarreien vergeben, die nun ihre Themen jeweils in Bibliodramen, Gesang, biblischen Tänzen, im Dialog und in Verbindung zum Alltagsleben darstellen sollten. Bis Mitternacht dauern die Vorführungen.

Die folgenden beiden Tage beginnen mit Anbetungsstunden am frühen Morgen und werden mit Vorträgen und anschließender Diskussion, jeweils für verschiedene Altersgruppen, fortgeführt. Bei der feierlichen Schlußkundgebung, zu der noch weitere Gäste eingeladen werden, wird auch immer die Gastpfarre für das kommende Jahr bestimmt. Symbolisch wird eine große Bibel überreicht. Als Gesamteindruck läßt sich sagen, daß die Liebe zum Wort Gottes wächst und die Bibelpastoral im Leben der gesamten Diözese an Einfluß zunimmt.

Information: Sr. Paulana Deeken, SSpS, Susteran Atambua 85711, Timor NTT, Indonesien

Pakistan: Bibelapostolat trotz hoher Analphabetenquote

Pakistan gehört wie Bangladesh, Indien und Sri Lanka zur Subregion Südasien der Katholischen Bibelföderation. Die Bischofskonferenz von Pakistan ist seit 1975 Vollmitglied der Föderation. Der Bibelsonntag, eine Woche vor der Fastenzeit, ist für die katholische Kirche des Landes ein nationales Ereignis.

Die große Mehrheit (85%) der katholischen Christen, zumeist Analphabeten, lebt auf dem Lande. Kardinal Joseph Cordeiro, Erzbischof von Karachi, hat nachdrücklich betont, das Bibelapostolat müsse mehr Gewicht erhalten. Er erinnerte daran, daß Gottes Wort ein lebendiges Wort sei, eine frohe

Botschaft, die man nicht für sich selbst zurückhalten dürfe, sondern im Glauben mit anderen teilen müsse, auch mit jenen, die nicht lesen können. Um die Gläubigen auf dem Lande mit der Bibelapostolat zu erreichen, wurde im Februar 1992 im katechetischen Zentrum von Karachi ein biblischer Grundkurs eingerichtet, um Leiter für den bibelapostolalen Dienst in den Pfarrgemeinden zu schulen. Der Kardinal forderte Eltern und Lehrer auf, die Kinder zur Bibel hinzuführen, jeden Tag die Bibel zu lesen und das Leben nach ihr auszurichten. Der Bibelsonntag hat dazu beigetragen, der Bibel ihren hervorragenden Platz im christlichen Leben einzuräumen und sie als Quell der Erneuerung zu entdecken. Der bibelapostolale Dienst ist für die Kirche Pakistans zu einer der stärksten Antriebskräfte geworden.

EUROPA

Deutschland: Das Katholische Bibelwerk in Stuttgart

Ein Buch mit 7 Siegeln?

Die Bibel ist für viele Christen ein Buch mit 7 Siegeln, altertümlich und unverständlich. Vor allem zum Alten Testament haben viele kaum Zugang. Leider, muß man sagen. Denn, wenn man sie recht zu lesen versteht, ist die Bibel ein faszinierendes Buch, das auf vielfache Weise Orientierung und Wegweisung geben kann, aber auch auf eindringliche Weise kritisch dreinredet.

Dieses Buch, das ja eigentlich eher eine "Bibliothek" ist, den Menschen von heute erschließen zu helfen, hat sich das 1933 gegründete Katholische Bibelwerk zum Ziel gesetzt. Wechselvoll und bewegt wie die politischen Zeitaläufe war auch seine Geschichte. Heute versucht das Bibelwerk seine Aufgaben vor allem auf zwei Schienen wahrzunehmen. Erste Schiene: Publikationen zum Verständnis der Heiligen Schrift. Hier sind vor allem die beiden Vierteljahreszeitschriften des Bibelwerks zu nennen, die für eine persönliche Begegnung mit der Botschaft der Bibel sehr hilfreich sind und übrigens im deutschen Sprachraum ihresgleichen suchen.

Bibel und Kirche

Die Zeitschrift *Bibel und Kirche* versucht, die Erkenntnisse heutiger Bibelwissenschaft einem theologisch interessierten Leserkreis zu vermitteln. Sie wird von vielen Pfarrern, pastoralen Mitarbeitern, Religionslehrern ... gelesen, um sich nach dem Studium auf dem laufenden zu halten. Aber auch viele theologisch Interessierte in den Gemeinden lesen diese Zeitschrift gern, weil sie solide Informationen vermittelt. Jedes Heft behandelt schwerpunktmäßig ein Thema. Ein paar Beispiele aus der letzten Zeit: "Neuere Zugänge zur Bibel", "Frieden - Gerechtigkeit - Schöpfung", "Kohélet", "Kirche - Gemeinschaft in Konflikten", "Mysterienkulte". Die Themen der nächsten Hefte: "Neuevangelisierung", "Feindbilder", "Pastoralbriefe". Man sieht, eine breite Palette von Themen, die oft unmittelbar in unser heutiges Leben hineingreifen.

Bibel heute

Seit 25 Jahren erscheint die zweite Zeitschrift des Bibelwerks *Bibel heute*. Sie möchte einen breiteren Leserkreis ansprechen und ist reich illustriert. Sie versucht, auf dem Kenntnisstand heutiger Bibelwissenschaft, die Botschaft der Bibel in das heutige Leben zu übersetzen, Lebenshilfe aus der Bibel zu geben. Ein paar Themen der letzten Jahre als Beispiel: "Kain und Abel", "Den Frieden tun", "Reinkarnation im Licht biblischen Glaubens", "Vater unser". Die Themen der kommenden Hefte: "Fundamentalismus als Versuchung", "Jona", "Koran und Bibel". Wer an persönlicher biblisch-geistlicher Weiterbildung interessiert ist, findet in dieser Zeitschrift eine Fülle von Anregungen.

Biblische Fortbildung

Zweite Schiene der Tätigkeit des Bibelwerks: Seine Mitarbeiter/innen veranstalten kreuz und quer durch die Bundesrepublik biblische Fortbildungskurse. Denn die Freude am Wort Gottes vermittelt sich vor allem durch die Begegnung mit Menschen, die ihre eigene "Freude am Wort" an andere weitergeben können. Dabei wenden wir uns nicht nur an "Endverbraucher", sondern vor allem an solche, die bereit sind, selber in Gemeinden Bibelkreise zu initiieren und zu leiten. Neben Abendvorträgen, biblischen Wochenenden, biblischen Werkwochen und Exerzitien (wozu Sie unsere Mitarbeiter/innen anfordern können!) ermöglicht der „Grundkurs Bibel“ eine besonders intensive Begegnung mit der Heiligen Schrift.

Grundkurs - Fernkurs

Der "Grundkurs Bibel" wurde im Lauf der letzten Jahre von Mitarbeitern des Bibelwerks und der Arbeitsstelle Erwachsenenbildung des Bistums Rottenburg-Stuttgart entwickelt. Dieser Kurs vermittelt eine gründliche Kenntnis der wichtigsten Textgruppen des Alten und Neuen Testaments. An seine Teilnehmer stellt er hohe Anforderungen. Die einzelnen Wochenenden sind unglaublich arbeitsintensiv. Für mich ist es überraschend, daß der Grundkurs bei einem so hohen Anspruchsniveau (oder gerade deshalb?) so gut angenommen

wird. Der Zulauf ist enorm. So gut wie alle Teilnehmer halten die ganze Kurslänge durch; das sind immerhin 8 Wochenenden samt Regionaltreffen zwischendurch und privater Nacharbeit! Übrigens ist der neutestamentliche Teil des Grundkurses inzwischen im Verlag Katholisches Bibelwerk erschienen. Neben dem Grundkurs bieten wir einen Fernkurs zum Alten und Neuen Testament an, der im Lauf mehrerer Jahre einen Durchblick durch die gesamte Bibel vermittelt.

Ökumenische und internationale Kontakte

Ein wichtiges Aufgabenfeld des Bibelwerks ist der Kontakt zur evangelischen Bibelbewegung, zu Bibelgesellschaften, missionarischen Ämtern usw., wobei wir auf katholischer Seite fast die einzigen Ansprechpartner für eine Fülle von biblischen Initiativen auf evangelischer Seite sind - der katholische Nachholbedarf wäre enorm! Nurein paar Beispiele: Wir arbeiten bei der Erstellung der Arbeitsmaterialien für Bibelsonntag und Bibelwoche mit, bei der Ausarbeitung des Bibelleseplanes u.a.m.

Dazu unterhalten wir zahlreiche Kontakte nach Osteuropa und in die 3. Welt, unterstützen dortige theologische Bibliotheken und Initiativen zur Bibelarbeit. Vor allem in Osteuropa öffnen sich z. Zt. viele neue Türen!

Mitgliedschaft lohnt sich!

Sie können unsere Arbeit sehr unterstützen, indem Sie Mitglied im Bibelwerk werden! Und Sie haben auch selber was davon! Denn für den Mitgliedsbeitrag von 40 DM erhalten Sie unsere beiden Mitgliedszeitschriften, 8 im Jahr! Oder für den Betrag von 25 DM erhalten Sie eine unserer Zeitschriften, 4 im Jahr. Für Studenten oder Auszubildende ist's entsprechend billiger. In den Zeitschriften erfahren Sie auch die Termine der wichtigsten Bibelkurse. Übrigens: Wer Mitglied im Bibelwerk wird, kann alle Publikationen des Verlags Katholisches Bibelwerk mit einem Nachlaß von 10 % beziehen.

Information: Franz-Josef Ortkemper, Katholisches Bibelwerk, Silberburgstr. 121, 7000 Stuttgart 1, Tel. 0711/619 20-50

Italien

In Italien gewinnt das Bibelapostolat seit einigen Jahren mehr und mehr an Gewicht. Notwendigkeit und Bereitschaft, der Bibelpastoral als der „Seele“ des christlichen Gemeindelebens im Pastoralplan ihren zentralen Platz zuzuweisen, stehen heute außer Frage. Zu dieser Feststellung kamen die 40 Teilnehmer aus 20 Diözesen auf dem zweiten Nationalkongreß der Abteilung Bibelapostolat des Nationalen Katechetischen Büros.

Die Tagung fand im März dieses Jahres in Rom statt. Zweck der Versammlung war Informationsaustausch über das Bibelapostolat und aufarbeitende Beratung, wie man auf die heute in Italien offenbar werdenden Bedürfnisse antworten soll, nämlich die Ausbildung biblischer Führungskräfte, Herausgabe einfacher Hilfsmittel für Bibelkurse, die Förderung und Ermutigung pastoraler Initiativen wie Bibelsonntag und Bibelwoche.

Die Teilnehmer, zur Hälfte Laien, waren sich der Dringlichkeit gut geschulter biblischer Führungskräfte bewußt. Sie stellten sich die Frage, ob diese Ausbildung anstatt auf nationaler Ebene nicht besser auf lokaler oder regionaler Ebene in Verbindung mit dem lokalen Pastordienst stattfinden sollte. Die Zusammenarbeit mit bereits bestehenden Ausbildungsplänen (Priesterseminare, Pastoralinstitute, Zentren für biblische Spiritualität) ist notwendig. Das Zentrum „Dei Verbum“ in Nemi bei Rom mit seinen Ausbildungskursen für biblische Führungskräfte könnte wertvolle Erfahrungen anbieten. Besondere Aufmerksamkeit sollte man den Lektoren widmen, die bei der liturgischen Feier das Wort Gottes verkünden. Diese Reflexion über die Schulung von Führungskräften muß weitergeführt werden, bevor man zu nationalen Initiativen übergeht.

Ein jährlicher Bibeltag oder eine Bibelwoche könnten dazu beitragen, die Gläubigen für die Bibel empfänglicher zu machen. Möglicherweise ist es wirksamer, diesen Bibeltag oder diese Bibelwoche auf der Ebene der Gemeinde anstatt auf nationaler Ebene zu organisieren. Die Bibelwoche freilich ist einem einzelnen Tag vorzuziehen, weil sie den Gläubigen mehr Zeit zum Nachdenken gibt.

Die Teilnehmer machten folgende Anregungen:

- Übersicht über Initiativen und Hilfsmittel im Bibelapostolat auf nationaler Ebene ;
 - Zweimal im Jahr eine Art Katalog als Bestandsaufnahme, wo die biblischen Führungskräfte Information, Leitlinien, Bücher, Zeitschriften und sonstige Initiativen auf dem Gebiet des Bibelapostolats finden können;
 - Hilfsmittel, um die biblischen Komponenten von Katechismen, Liturgie, Dienst an den Armen, Pastoral der Jugend und der Alten werten zu können.
- Das nächste Treffen wurde für 1993 vereinbart.

Information: Don Cesare Bissoli, C.E.I., Circonvallazione Aurelia, 50, I-00165 Rom

*Nie werde ich seinen Namen aus dem Buch des Lebens streichen.
(Offb 3,5)*

† P. Jerko Marijan Fucák, OFM

Die Mitglieder der Katholischen Bibelföderation trauern um den Tod von P. Jerko Marijan Fucák, OFM, in Zagreb, Kroatien. Er starb am 2. 11.1992 im Alter von 60 Jahren, in seinem 35. Priesterjahr. Nach dem Studium in Jerusalem und Rom dozierte er neutestamentliche Wissenschaft an der theologischen Fakultät in Zagreb. Viele Jahre war er engagiert für das Bibelapostolat in Kroatien tätig. Während der 4. Vollversammlung der Föderation in Bogotá, Kolumbien, 1990, wurde er als Vertreter Europas in das Exekutivkomitee gewählt. Wir haben ihn als einen liebenswerten Menschen mit einer tiefen Liebe zum Wort Gottes schätzen gelernt. Unermüdlich war er bestrebt, seinen Landleuten in nach-kommunistischer Zeit den Zugang zur Hl. Schrift zu ebnet.

Möge Gott, der Herr, selbst sein ewiger Lohn sein.

Portugal

Die portugiesische Provinz der Kapuziner wurde in den 30er Jahren gegründet. Durch ihr Engagement im Bibelapostolat hat sie sich besonders hervorgetan. So konnte der Provinzial 1987 schreiben: „Da unser Apostolat hauptsächlich in der Bibel-pastoral liegt, sollten wir dieser Aufgabe noch größere Aufmerksamkeit schenken. ... Bibelarbeit ist die typische Eigenart unserer Ordensprovinz.“

Von den verschiedenen bibelpastoralen Tätigkeiten der Kapuziner verdient die Gründung des Verlags eigens erwähnt zu werden. Hier wurden biblische Bücher (Evangelien, Apostelgeschichte, Psalmen und schließlich die ganze Bibel), aber auch andere biblische Hilfsmittel wie „Die Geschichte Jesu nach den Evangelien für jeden Tag des Jahres“ und ein Bibelatlas veröffentlicht. Seit 1972 ist die Ordensprovinz für die biblischen Vorträge im Radio und die tägliche Sendung „Wort Gottes“ verantwortlich. Das Provinzkapitel beschloß 1975, die Bibelarbeit zu intensivieren. Eine Gruppe von Priestern wurde hauptamtlich mit dieser Aufgabe betraut. Sie haben sich vor allem auf Schulungskurse für Jugendleiter spezialisiert und die Zeitschrift „Bibel und Leben“ gegründet. Mit einiger Zufriedenheit konnte der Provinzial 1978 feststellen: „Dank unseres Bibelteams konnten wir gemäß dem Evangelium ein wichtiges Apostolat für die Erneuerung der Kirche Portugals verwirklichen.“ In 19 Diözesen werden Bibelkurse angeboten. Auch ein nationales Büro für das Bibelwerk wurde eingerichtet. Das erste Nationaltreffen für Bibelgruppen fand 1980 statt. Im Jahr darauf begannen pastorale Kurse für portugiesische Gastarbeiter, besonders in Deutschland und Frankreich. Zu den Nationaltreffen der Bibelgruppen kommen mittlerweile mehr als 2000 Teilnehmer.

Alle diese Aktivitäten veranlaßten P. Feldkämper, Generalsekretär der Katholischen Bibelföderation, 1984 zu der Feststellung: „Die Arbeit der Kapuziner in Portugal ist so bedeutsam, daß ihr auch in anderen Ländern Beachtung geschenkt wird.“ Im selben Jahr 1984 wurde die Difusora Biblica, das Bibelwerk der Kapuziner, assoziiertes Mitglied der Föderation. Sie haben ihre Tätigkeit inzwischen nach Brasilien ausgeweitet.

Information: Secretariado Nacional de Dinamização Bíblica, Franciscanos Capuchinhos, 2495 Fatima, Portugal

Schweiz: Vorschlag für eine Gemeinschaftslesung am Bibelsonntag

Aus der Schweiz kommt der folgende einfache Leitfadensatz, die Schriftlesung am Bibelsonntag oder bei anderer Gelegenheit in Gemeinschaft vorzunehmen.

Das Evangelium von der Blindenheilung (Lk 18,35-43) wird zugrunde gelegt.

1. Gemeinsames Lesen des Textes

Anschließend Diskussion in kleinen Gruppen; eine Hälfte der Gemeinde greift Punkt zwei auf; die andere Hälfte Punkt drei.

2. Der Blinde ruft: „Jesus, Sohn Davids, hab Erbarmen mit mir!“

Du bist der Blinde; warum rufst du?

3. Der Blinde schrie noch viel lauter: „Sohn Davids, hab Erbarmen mit mir!“

Du bist die Menge; warum befiehst du dem Blinden zu schweigen? Warum belästigen dich die Schreie des Blinden?

4. Der Bibelkreisleiter sammelt einige Reaktionen der Gruppen.

5. Austausch in kleinen Gruppen

Lies den Text noch einmal und achte auf die Details: Was tut Jesus, wenn er das Rufen des Blinden vernimmt?

6. Darlegung der wichtigsten Entdeckungen vor der Gemeinde

7. Welche sind die Schreie, die wir heute zum Schweigen bringen möchten?

Oder auch: Welche Antwort geben wir auf die Frage Jesu: „Was soll ich dir tun?“

Formulieren Sie die Antwort als Gebet.

8. Tragen Sie das formulierte Gebet vor (entweder sofort oder zu einem späteren Zeitpunkt der Liturgie, falls die Lesung während des Gottesdienstes stattfindet.)

Für den Leiter wird ein Leitfadensatz mit exegetischen Anmerkungen vorbereitet, um den Zugang zum Inhalt des Textes zu erleichtern.

Information: Marcel Durrer, Centre Catholique Romand de Formation Permanente, 19 bd de Grancy, CH-1006 Lausanne

Ungarn

Das ungarische Bibelwerk *Hl. Hieronymus Bibelverein* wurde 1990 gleich nach der politischen Wende in den osteuropäischen Staaten gegründet. Anfang 1992 konnte in Budapest ein kleines Büro als Zentrum des Bibelwerks erworben werden. Hier werden alle ungarischen bibelwissenschaftlichen und methodologischen Werke, sowie Lehrbücher und nützliche Hilfsmittel für die Bibelarbeit verkauft. Monatlich werden auch Vorträge und Fortbildungskurse angeboten. Eine bibelpastorale Quartalschrift verbreitet exegetische Artikel, Informationen und biblische Materialien. Die landesweite Organisation des Bibelvereins ist noch im Aufbau begriffen. Gleichwohl fühlt sich der Verein auch für die im Ausland lebenden ungarischen katholischen Minderheiten (4 Millionen) verantwortlich. Ein Benefizkonzert am 13. September dieses Jahres unter dem Motto „Er hat sein Wort gesandt“ (Ps 107,20) erbrachte die Mittel für 8.000 Neue Testamente und 1.000 Vollbibeln für die ungarischen Katholiken im Ausland (Slowakei, Ukraine, Kasachstan, Rumänien, Serbien und Kroatien).

Information: Béla Tarjányi, Heiliger Hieronymus Bibelverein, Szív. u. 51. sz., H-1063, Budapest

„Ich rechne damit, daß die Bibelbewegung ihre wohlthätige Arbeit in Lateinamerika weiterführt und die Heilige Schrift immer mehr das Leben der Gläubigen nährt, wofür es freilich unerläßlich ist, daß sich die Seelsorger selber unermüdlich in das Wort Gottes vertiefen, es vorleben und so an die anderen gauen weitergeben, das heißt: mit nicht geringer Sorgfalt auf den Inhalt und die Einheit der ganzen Schrift achten unter Berücksichtigung der lebendigen Überlieferung der Gesamtkirche und der Analogie des Glaubens (Dei Verbum 11)“

Papst Johannes Paul II. zu den lateinamerikanischen Bischöfen am 12. Oktober 1992 in Santo Domingo